

Die „Weltwehr“
erschien täglich nachmittags außer
Sonntag und in jeder die
Wochentage, Neue Brauplatz 4/5,
bunz die Post und
auch Colporteur zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Vertheilungsbüro Nr. 7748.

Volkswehr

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Vertheilungsbüro
besteht für die empfangende
Beitragende oder deren Raum
30 Pfennige, für Vertheilung und
Vertheilungsbüro
10 Pfennige.
Zusätze für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in das
Vertheilungsbüro abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 283.

Sonnabend, den 3. Dezember 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Gemeindefozialismus.

II.

Mancher mag eine Inkonsequenz darin erblicken, daß wir Sozialdemokraten für die Verstaatlichung von Unternehmungen wie städtische Beleuchtung, Wasserversorgung, Volkshäuser, Straßenbahnen eintreten, dagegen die Verstaatlichung gewisser Produktionszweige, so namentlich das Tabaks- und Branntweinmonopol, immer bekämpft haben. Die Inkonsequenz ist aber nur eine Scheinbare.

Wir bekämpfen die Staatsmonopole aus zwei sehr wichtigen Gründen. Erstens, sofern die durch sie erzielten Uebergewinne der Gesamtbevölkerung zu Statten kommen — was der Zweck jedes echten Sozialismus ist —, sondern zu unproduktiven und reaktionären Zwecken oder zum Besten besitzender Klassen verwendet werden würden. In Deutschland würden z. B. die Ueberschüsse des Tabaksmonopols sicherlich nicht eine Verbilligung der Fabrikate zur Folge haben, sondern für neue Militär- und Marineausgaben respektive auch zu Viebzugabgaben für die Junker angelegt werden. (Außerdem würden viele Tausende von Tabakarbeitern beschäftigungslos und daneben zahlreiche Kleinproduzenten und Kleinhandwerker ruiniert werden.) Nicht die Bevölkerung, sondern der Fiskus hätte den Nutzen. So lange eine so wenig volkshämliche, so reaktionäre Politik dieses große Portemonnaie in der Tasche hat, müssen wir unerbittliche Gegner der Monopole sein. Fiskalismus ist nicht Sozialismus. Ob der Staat Produzent ist oder Privatkapitalist, bleibt sich gleich, wenn der Effekt kein besserer ist.

Weiter aber würden durch das Staatsmonopol großer Industriezweige die vielen Tausenden von Arbeitern und Angestellten ihre politische Unabhängigkeit verlieren und den schlimmsten Maßregelungen ausgesetzt sein, wenn sie ihre freie und gar sozialdemokratische Gesinnung betätigten. Wir haben ja erst neulich wieder solche empörende Maßregelungen von Werstarbeitern durch den bürokratischen Fanatismus erlebt. Und Stephanus Nachfolger hat ja mit zynischer Stirn seine politische Verfolgungssucht gegen sozialdemokratische Postangestellte kundgegeben, indem er erklärte, er werde gegen jede direkte oder indirekte Beteiligung derselben an sozialdemokratischen Bestrebungen unnachsichtlich vorgehen. Wir werden uns hüten, mit der Ueberführung irgend eines Produktionszweigs in den Militär- und Polizeistaatsbetrieb Tausende von Proletariatsknechten der politischen Sklaverei auszuliefern.

Daß wir aber keine prinzipiellen Gegner von Staatsbetrieben sind, beweist der seiner Zeit von unserer Fraktion gestellte Antrag auf Verstaatlichung der Apotheken bei Abgabe der Medikamente zu den Produktionskosten.

Bei Gemeindebetrieben können diese Bedenken weit weniger in Betracht kommen, was wir nicht näher auszuführen brauchen. Die Hauptgegner der Ueberführung gemeinnütziger Unternehmungen aus dem privaten in städtischen Betrieb sind, wie natürlich, die Gesellschaften und Aktionäre, die sich die Herne, die ihnen so viel goldene Eier legt, nicht entziehen lassen wollen. Daher der heisse Kampf im Rothen Hause zu Berlin um die Elektrizitätswerke. Sekundär wurden sie von vollkapitalistischen Magistratsrathen und Stadtverordneten, sowie von der Richter'schen „Freisinnigen Zeitung“ und von der Börse-pressen, die darin eine generelle Gefahr für das „Recht auf

Dividende“, d. h. für das Recht des Kapitals auf Ausbeutung der Konsumenten erblickten.

Da man doch aber dieses Recht nicht offen fordern kann, ohne die Bevölkerung vor den Kopf zu stoßen, schwindelt man ihr vor, die Gemeinde wäre nicht oder nicht in dem Grade befähigt, den Betrieb so gut zu verwalten wie die Privatunternehmer.

Unsere Genossen im Stadtverordnetenkollegium, vor Allem Singer und der Freisinnige Rosenow, haben die gegnerischen Klauen scharf und schlagend widerlegt. „Die angebliche Schwerfälligkeit der städtischen Verwaltungsorganisation ist ein Schreckgespenst. In England und Frankreich sind eine Reihe städtischer Anstalten vorhanden, welche mit Gewinn betrieben werden. Aber auch in Deutschland haben Breslau, Königsberg u. s. w. solche Anstalten. Welche tüchtige Fachleute diese Kommunen aufzuweisen haben, ist bekannt. Sie werden ja vermutlich den Vertrag mit der Gesellschaft annehmen und selbstverständlich die Verantwortung dafür zu tragen haben. Wir werden aber die Zeit sehr bald erleben, wo auch denen die Augen aufgehen werden, denen sie heute noch nicht geöffnet sind. Dann aber wird es zu spät sein. Sie übernehmen die Werke nicht, nicht weil die Stadt nicht kann, sondern weil Sie nicht wollen, und Sie wollen nicht, dem Privatkapital zu Liebe. Die gegen die Uebernahme geltend gemachten Gründe sind nicht die wahren, es handelt sich vielmehr darum, daß man dem Kapitalismus nicht zu Gunsten der gesamten Einwohnerschaft ein ergiebiges Feld entziehen will. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Magistrat und die Mehrheit der Stadtverordneten derselben Gesellschaftsklassen entstammen, denen die Aktionäre und die Leiter der gewinnbringenden Unternehmungen angehörend, daß sie also von dem sozialen Milieu, in dem sie leben, beeinflusst sind, dann können wir ja verstehen, daß eine so zusammengelegte Körperschaft sich nicht dazu aufschwingen kann, dem Privatkapital ein reiches Dividenden bringendes Unternehmen zu Gunsten der Allgemeinheit und im Interesse des sozialen Fortschritts zu entziehen. Ich hoffe, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo diejenigen, welche diese Anschauung haben, mit elementarer Gewalt aus dem Tempel gejagt werden.“

Unsere Genossen sind unterlegen, der Vertrag mit der Gesellschaft ist perfekt geworden. Aber eine anscheinliche Zahl bürgerlicher Stadtverordneter stimmten mit unseren Genossen. Hierüber hat Singer sich wie folgt geäußert: „Wir haben uns im Jahre 1884, als die Auflösung und Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung stattfand, zum ersten Mal an den Stadtverordnetenwahlen betheiligt, weil wir es für notwendig hielten, daß die städtische Verwaltung unter die Kontrolle des Volkes, insbesondere des arbeitenden Volkes von Berlin gestellt werde. Durch unsere Betheiligung an den Wahlen und an den Arbeiten der Stadtverordnetenversammlung empfanden — was vordem nicht der Fall war — weitere Kreise der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die städtischen Angelegenheiten. Schon damals erkannten wir, daß die Ueberlassung der Straßen und Plätze an Privatgesellschaften zwecks kapitalistischer Ausnutzung ein Unfug ist, der im Interesse der Steuerzahler. Verhütet werden muß. Als seiner Zeit die Edisongesellschaft die Konzession zur Legung elektrischer Leitungen in den Straßen Berlins nachsuchte und wir — damals nur sieben Mitglieder stark — in der Stadtverordnetenversammlung den Grundlag vertraten, daß die Gewinne, welche aus der auf Erwerb gerichteten Benutzung der Straßen und Plätze gezogen werden, den Steuerzahlern zu Gute kommen

müssen, ertreten wir — abgesehen von wenigen Fortschrittler — nur Hohn und Spott seitens der Vertreter der bürgerlichen Klassen. Heute sind in der Stadtverordnetenversammlung schon 50 Mitglieder vorhanden, die sich bei der Berathung des jetzt vorliegenden Vertrags mit der Elektrizitätsgesellschaft auf unseren Standpunkt gestellt haben. Ein Erfolg, auf den wir stolz sein können und der beweist, daß sich der von uns vertretene soziale Gedanke in der städtischen Verwaltung weiter verbreitet hat.“

Für die Stadtverordnetenwahlen, an welchen wir uns betheiligen, nicht zum Wenigsten auch in Breslau, wo die Frage der Verstaatlichung der Verkehrsmittel eine brennende ist, haben diese Worte eine eminente Bedeutung. Unsere Genossen können daraus ersehen, wie wichtig und notwendig unsere rege Betheiligung an den Kommunalwahlen ist. Und die Bevölkerung überhaupt kann daran erkennen, wie vortheilhaft es für das Gemeinwesen und für alle Steuerzahler ist, wenn die Sozialdemokraten in den Gemeindekollegien vertreten sind.

Die neue Militärvorlage.

Aus den jetzt vorliegenden Mittheilungen ergibt sich nach der „Freis. Stg.“, daß die neue Militärvorlage eine Bedeutung hat, die weit hinausgeht über alles, was bisher angenommen wurde. Alles was in den letzten Tagen verlautbarte, bezog sich darnach nur auf diejenigen Heeresverrästärkungen, welche im Jahre 1899 ausgeführt werden sollten; es mochten dies etwa 14—16,000 Mann sein. Nun erfahren wir aber, daß fortgesetzt weitere Heeresverrästärkungen 1900, 1901, 1902 und 1903 vorgenommen werden sollen, durch welche schließlich die fortdauernden Militärausgaben eine Erhöhung um 28 Millionen Mark erfahren werden. Das ist eine Summe, zwei Drittel so groß wie diejenige Heeresverrästärkung, welche vor 5 Jahren stattfand. Auf alle diese Verrästärkungen zukünftiger Jahre soll jetzt schon der Reichstag festgelegt werden, ähnlich, wie das Flottengesetz im vorigen Jahre auch die Erweiterung der Flotte für mehrere Jahre im Voraus festgelegt hat. Offenbar handelt es sich um eine Verweigerung nicht nur der Infanterie und der Artillerie, sondern auch der Kavallerie. Im Sahen dürfte eine Heeresvermehrung von über 40,000 Mann in Frage kommen. Für Jahre hinaus werden dadurch wieder alle verfügbaren Mittel für Militärzwecke in Anspruch genommen. Diese Vorlage wird zweifellos im Reichstage zu lebhaften Kämpfen Veranlassung geben. Es scheint, daß die Willkürlichkeit der Reichstagsmehrheit im Vorjahre gegenüber den Flottenverrästärkungen diese unentwegte Steigerung der Ansprüche für das Heer hervorgerufen hat. Die neue Forderung steht auch in krassem Widerspruch mit den beschwichtigenden Erklärungen, welche der Kriegsminister vor den Reichstagswahlen, jetzt gerade vor Jahresfrist, im Reichstage abgegeben hat.

Zentrum und Militärvorlage.

Die „Germania“ macht folgende Ausführung:
Die (die Mittheilungen) liefern einwilligen den Beweis, daß die Militärvorlage sich im Großen und Ganzen nur mit Schaffung der noch fehlenden höheren Verbände, mit einer kleineren Regimentern und mehr Brigaden schaffenden zweckmäßigeren Organisation der Feldartillerie und mit Errichtung der längst entbehrlichen Telegraphen-Truppen begnügt — Punkte, bezüglich deren unsere Nachbarn bereits vorausgeeilt sind und hinsichtlich

Beim Kommiss.

Zwei Jahre Volks-Erziehung

von
D. Eugen Thoffan.

Die Sache war am Ende doch zu überlegen. Jedenfalls wollte er erst Mariannens Ansicht hören, sie hatte schließlich ein Recht, das zu verlangen; und was Recht war, mußte Recht bleiben.

Es machte ihm einen Hauptspieß, daß er jetzt seine Privatbriefe schreiben konnte, wann er Lust hatte. Der Dienst wartete eben so lange. Früher hatte er sich stets des Abends eine Stunde sozusagen abringen müssen, wenn er erlaubt war vom Dienst und nach der Betende schnappte, oder wenn er in der Stadt gewesen war und erst mit dem Zapfenstreich zurückkam. Eine halbe Stunde nach dem Zapfenstreich durfte ja kein Licht mehr gebrannt werden.

Nun war das Alles ganz anders. Er war sein eigener Herr, mehr als er erwartet hatte. Seit er sich eingearbeitet hatte, kümmerte sich der Feldwebel fast gar nicht mehr um die Geschäfte. Der Mann hatte alles Interesse an Dienst verloren. Er stand im zwölften Jahre, und wenn nicht der Erwerbverordnungschein und die tausend Mark Prämie gewesen wären, hätte er lieber heute als morgen quittiert. So ging das natürlich nicht. Aber es hinderte ihn Niemand, sich das Leben so bequem zu machen wie möglich.

Und mit Adolf hatte er da das große Loos gezogen. Der nahm ihm einfach Alles ab. Alle schriftlichen Arbeiten wurden von ihm tadelloß, sauber und akkurat angefertigt. Er schickte sich aber auch nicht wenig in seiner Unentbehrlichkeit und spielte mit aller Würde, deren er fähig war, den Feldwebel-Adjutanten. Der Feldwebel ließ sich das ruhig gefallen. Das war so ganz nach seinem Sinn und durchaus militärisch.

Alle Arbeit wird beim Militär vermittelt des Adjutanten- thums erledigt. Man nennt das den vorgeschriebenen Dienstweg oder auch den Instruktionenzug.

Wie sich das im Kleinen und Einzelnen darstellt, das hatte Adolf täglich Gelegenheit auf dem Kasernenplatz zu sehen, wo die Rekruten gedrückt wurden. Der Hauptmann übertrug die Ausbildung seiner Rekruten in Hauch und Bogen dem Lieutenant. Der Lieutenant rief seine Unteroffiziere zusammen und ließ sie über jede einzelne vorzunehmende Übung. Die Unteroffiziere gingen, riefen ihre Exerziergesellen zusammen und instruirten sie ihrerseits. Und dann stürzten sich die Gefreiten auf die Rekruten, nahmen sie Mann für Mann vor und paulten ihnen die Weisheit ein, die in jedem Kopf, durch den sie gegangen war, etwas von ihrer ursprünglichen Frische verloren hatte. Dafür hatte sie aber unendlich viel an Volkshämlichkeit und überzeugender Form gewonnen.

Adolf fand, daß dieses System, soweit es in seinem Dienstzweig zur Anwendung kam, sehr werthvoll sei. Er selbst kam mit seinem direkten Vorgesetzten vorzüglich aus und auf der anderen Seite hatte er eine ganze Anzahl Menschen, die nach seiner Pfeife tanzten. Ganz abgesehen von den Mannschaften, das verstand sich von selbst. Viel mehr Vergnügen bereite es ihm, daß auch die Unteroffiziere, die früher Schandluder mit ihm gespielt hatten, nun von ihm abhängig waren. Da war der Schwebunteroffizier mit der Ausfertigung seiner Schießbücher nicht zu rechten Zeit zu Stande gekommen. Er bat um Frist. Dann puktete Adolf bedenklich mit den Achseln — „Ja, der Major will sie haben!“ — „Ach, Müller, es hängt ja nur von Ihnen ab. Sie können das ins Loth bringen — wenn Sie nur wollen.“ — Nachdem er sich eine Weile hatte umschmeicheln und umbetteln lassen, sagte er zuletzt halb geschäftsmäßig, halb menschlich wohlwollend: „Na, ich will sehen, was sich thun läßt, aber bis morgen Abend habe ich die Bücher, sonst —“

Oder der Fourier kam in seiner Herzensangst, weil ihm am Inventar ein Stück fehlte, ein Schemel oder ein Wasserkrug, den die Leute zerschmissen und heimlich auf die Seite gebracht hatten. Oder der Kammerunteroffizier, dem in der dritten Garnitur eine Hose fehlte und der nun in tausend Nöthen schwelte, weil er fürchtete, das Defizit aus seiner Kasse decken zu müssen.

Alles kam zum Feldwebelschreiber, hat um gut Wetter, holte sich Rath oder hatte sonst ein Anliegen. Der Feldwebelschreiber machte Alles glatt.

Der Hauptmann hatte bald gemerkt, wer auf dem Bureau eigentlich die treibende Kraft war. Er verschwendete an Adolf die ganze Fülle seiner herben bärenhaften Lebenswürdigkeit, während er den Feldwebel selbst merklich von oben herab behandelte. Seit Adolf gar eine Karte für ihn gezeichnet hatte, war seine Anerkennung fast zur Hochachtung geworden. Er hatte die Zeichnung immer wieder in die Hand genommen und bewundernd betrachtet. „Das reine Delgemälde! — Mensch, Sie müssen kapitulieren. Ich mache was aus Ihnen. In zwei Jahren sind Sie mein Feldwebel.“

Adolf sah dabei über die Schulter des Hauptmanns das Gesicht des Feldwebels auftauchen, der ihm eine tolle Grimasse schnitt, die zu besagen schien: „Um Gotteswillen, thun Sie bloß das nicht!“

Es war ein sonderbarer Mensch, dieser Feldwebel; beinahe ein Räthsel. In der Kompagnie ging die Sage, daß er vor seinem Dienstvertritt Elowz... einem Zufus gewesen wäre. Dafür sprach seine unglaubliche Behändigkeit im Lernen, zumal im Lettern, und sein eminentes Talent, Fragen zu schneiden. Früher, als er noch lustig war, hatte er von dieser Begabung auch den Mannschaften gegenüber einen ausgeübigen Gebrauch und die Leute bald graulen, bald brüllten gegen Adolf, welcher jetzt wieder davon besaß. Wenn er noch Elowz gewesen war, war er eher ein guter gewesen. Die

deren die Militärverwaltung wohl auf die Zustimmung aller rechnen kann, welche die Sicherheit des Reiches in einer leistungsfähigen, zweckmäßig organisierten Armee erblicken.

Nach den Ausführungen der „Germania“ zu urtheilen, ist das Zentrum also bereit, die Militärvorlage anzunehmen. Wie anders einst und jetzt. Einst scharfe Kritik an der Militärvorlage der Regierung, jetzt vorbehaltlose Zustimmung zu einer ganz bedeutenden Erhöhung der Friedenspräsenz und des Budgets.

Gehaltsanhebungen der Reichsunterbeamten.

Endlich kommt es zur Aufhebung der Gehälter der unteren Reichsbeamten, namentlich der Landbriefträger, die, wenn es nach dem Willen des Reichstages gegangen wäre, schon längst eine Erhöhung ihres künftigen Maximalgehaltes bezogen hätten. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ macht folgende Angaben über die Gehaltsaufbesserung:

Der Gesetzentwurf für die Festsetzung des Reichshaushaltsetats 1899 hebt bezüglich der Gehaltsaufbesserung hervor, daß nach dem im Großen und Ganzen bereits im Vorjahre erfolgten Abschluß der Aufbesserungsbewegung immerhin noch einzelne Wünsche theils des Reichstages, theils der einzelnen Verwaltungsämter zu berücksichtigen bleiben. Den Resolutionen des Reichstages wegen Erhöhung des Endgehaltes der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mark und wegen Erhöhung des Anfangsgehaltes in der Postkassiererkategorie für die seit dem 1. April 1895 Angestellten von 800 auf 900 Mark hat der Bundesrath für 1899 bereits zugestimmt. Gleichzeitig sind nun auch in allen Verwaltungen statt der Gehälter von 700-900 Mark, wie bei den Landbriefträgern, solche von 700 bis 1000 Mark und hier mit 800 Mark beginnende Stufenfolgen vorgezogen.

Bei den Reichseisenbahnen treten für den fehlenden pensionfähigen Wohnungszuschuß 120 Mark hinzu. Gleichmäßig werden verschiedene Unterbeamtenstellungen, die wegen erforderlicher besonderer Schulung oder Befähigung schon jetzt mit etwas höheren Gehältern ausgestattet sind, zur Aufbesserung mit vorgeschlagen. In einigen Fällen ergab sich auch das Bedürfnis, Unterbeamte, die bisher solchen herausgehobenen Klassen nicht angehört, nachträglich in diese zu versetzen, da die für ihre Stellungen erforderliche Ausbildung und die Art ihrer Thätigkeit über die Verhältnisse einer mechanischen Dienstleistung erheblich hinausgeht.

Bei der Post- und Telegraphenverwaltung wird durch Ausmerzung miberrüsslicher Stellenzulagen bis zu 300 Mark für eine solche Heraushebung von 5000 Stellen gesorgt. Etwaigen Einsprüchen gegen eine solche Gehaltsaufbesserung wird mit dem Bemerkten entgegengetreten, daß es sich hier um eine Heraushebung von Klassen handelt, bezüglich deren nachträglich und theilweise erst neuerdings Ungleichheiten hervorgetreten sind. Zudem sei die Lebenshaltung seit 1890/91, der erstmaligen Unterbeamten-Aufbesserung gerade „in den der Unterbeamtenklasse nahestehenden Bevölkerungsschichten“ durch das Steigen der Arbeitslöhne vielfach in die Höhe gegangen. Ferner hat sich bei einem mittleren und höheren Beamten die Nothwendigkeit eines nachträglichen Ausgleichs theils durch die vermehrten Lebensbedürfnisse, theils mit Rücksicht auf das angemessene Verhältnis zu anderen Beamtenklassen oder durch inwärtigen eingetretenen Veränderungen der dienstlichen Stellung ergeben.

Ein Sonntag-Sozialistengesetz.

Die mecklenburgische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage gegeben, die jedes Kartagen, sowie Besuchen von Flaggantzen an Sonntagen verbietet.

Es ist richtig: die Sozialdemokraten Mecklenburgs haben an achtzigsten Sonntagern dann und wann Flaggantzen an die Landbesitzer vertheilt. Die guten Früchte dieser Thätigkeit zeigen die letzte Reichstagswahl. Nun will man diese sozialdemokratische Socialisation bestrafen. Wir erinnern uns — so steht unter Kaiserlicher Parole, die „Mecklenburger Volkszeitung“, an — in Verbindung zur Vernehmung der Sozialdemokraten am Sonntagsgesetz aus dem Jahre 1855, dessen § 2 ausdrücklich vorbestimmt: „Die Sonntags- und Festtage sollen der Ruhe von der Arbeit und Geschäft des öffentlichen Geschäfts und der häuslichen Arbeit gewidmet sein.“ Und deshalb wird in 16 verschiedenen Abschnitten alles das

angeführt, was nach Ansicht eines Kirchenstrammern Mitglied an Sonntagen alles nicht geschehen darf. In diesem Sonntagsgesetz nimmt nun die Regierung ihre Zuflucht. Sie hat dem Landtage einen Ergänzungsparagraphen zur Genehmigung unterbreitet, zu dessen Begründung wörtlich Folgendes ausgeführt ist:

In neuerer Zeit habe die Verbreitung von Druckschriften, Pamphleten u. s. w. durch Er- und Forttragen von Haus zu Haus, Kabietzen und Verteilen an Sonntags- und Festtagen bedeutend zugenommen. Wo diese Thätigkeit nicht unter den Begriff des gewerbsmäßigen Betriebes im Umhergehen falle, böten die betheiligten Gesetze keine Handhabe, gegen dieselbe einzuschreiten, da hier weder das Verbot der Gewerbe-Ordnung § 55 a, noch die Bestimmung des § 2 Ziffer 13 der Verordnung vom 8. August 1855 zum Ausschluß der Handhabe, diese Fälle der Gesetzgebung zutreffen. Es scheint aber notwendig, diese Fälle der Gesetzgebung zuzuführen und gleichmäßig für Stadt und Land darartige Handlungen, auch wenn sie nicht gewerbsmäßig geschehen, zu verbieten und unter Strafe zu stellen. Die Regierung schlägt deshalb vor, die B.-O. vom 8. August 1855 dahin zu ergänzen, daß zum § 2 hinzugefügt wird:

(Verboten ist): Das Auffuchen von Besessenen auf Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, das Herumtragen, Anbieten und Verteilen von Druckschriften, anderen Schriften und Bildwerken, wenn auch das Auffuchen, das Herumtragen und das Anbieten und das Verteilen nicht gewerbsmäßig geschieht. Die kaiserliche Post und die Privatposten werden durch die vorstehenden Bestimmungen in ihrem Betriebe nicht beschränkt.

Die Vorlage ist von Landtag bereits der Justizkommission überwiesen worden. Unter Kofischer Partei-Organ bemerkt dazu: Wir warten vorläufig das gesetzgeberische Ergebnis des Landtages ab. So viel aber können wir heute schon unseren Gegnern sagen: den stillen Triumph, die sozialdemokratische Landtagation durch ein Kartagen zum Sonntagsgesetz zu erlösen, werden sie nicht erleben. Es wird uns trotz eines solchen Gesetzes gelingen, unsere Kalender und Flugblätter den mecklenburgischen Landarbeitern prompt ins Haus zu liefern.

Schändung der Märzgefallenen.

Die „Volkszeitung“ schreibt: Einen Vandalismus rabesker Art bejammert der reaktionäre Bürgerverein „Friedrichshain“. Derselbe hat beschlossen, den Minister des Innern um die Rastierung der Gräber der Märzgefallenen und die Einverleibung des Friedhofes nach der vollzogenen Gräberschändung in den Friedrichshainer Park zu ersuchen. Auf die Antwort des Ministers sind wir sehr neugierig.

Auslösung mit Lippe? Wie das „Militär-Wochenblatt“ mittheilt, ist durch Kabinettsordre des Kaisers, datirt Baden-Baden, 25. November, der zweite Sohn des Grafregenten von Lippe, der in Posen garnisierende Oberleutnant Graf zu Lippe-Besterfeld, Premierlieutenant vom 2. Leib-Jusaren-Regiment, zum Rittmeister und Eskadronchef befördert worden.

Zur Fleischwuth. Nach einem von der Direction des Vieh- und Schlachthofes in Leipzig abgegebenen Bericht ist seit Mitte vorigen Jahres Mangel an Fleischschweinen zu konstatiren, so daß eine nicht unerhebliche Steigerung der Schweinepreise eingetreten ist. Nämlich ist um 5 Pfg., Schweinefleisch durchschnittlich um 10 Pfg. gestiegen, Schweinefleischwurst um 20 Pfg. pro Pfund!

Der solus eventualis im Kriegerverein. Der „Vorwärts“ berichtet: Ein Mitglied des Patriotischen Wehrvereins zu Seebitz bei Landsberg a. N. erhielt vom Vorstand folgendes Schreiben: „Nach Verfügung des königl. Herrn Landraths zu Landsberg a. N. vom 16. Oktober werden Sie, da Sie dem Kriegerverein angehören und angeschlossen sind, daß Sie bei der letzten Reichstagswahl sozialdemokratisch gewählt haben, aus dem Patriotischen Wehrverein ausgeschieden.“

Der Grund des Ausschlusses, daß er vom „Ehrenrath“ verbannt werden müsse, wurde vom Vorstand mit der Begründung abgegeben, daß mit dieser Angelegenheit der „Ehrenrath“ nichts zu thun habe. Diese wurde vielmehr vom Landtrath überlassen und das gleiche nicht bloß in Seebitz, sondern überall, wo die „Sozialdemokraten überhand nehmen“.

Ueber die Frage des Zollzolls hat der Bund der Bauern eine Denkschrift entworfen, die nach der „Münchener Post“ schon Jurael darüber läßt, daß der Bund der Bauern die Bedeutung in solchen Fällen als zu vernachlässigen hat, die Seiten der Landindustrie gegen die von anderer Seite früher geforderte bezugungsfähige Einräumung eines Zollzolls erheben werden muß, aber ein Zollzollsystem herbeiführt, das im Wege der Export-Rückvergütung „den Zollzoll“ erhebt.

Ausland.

Des österreichische Kaiser-Jubiläum

geht in aller Stille vorüber. Franz Joseph, der durch Gewaltthat wie vorher den Erden, so jetzt die Gattin verlor, steigt fünfzig Jahre nach seinem Regierungsantritt das Gemeinwesen, das er regirt, in schwerem Sader, in tiefer Zerrüttung, unter einer nichtparlamentarischen Regierung, die mit dem Diktaturparagraphen 14 fortwährt.

Garden kennzeichnet in der „Zukunft“ Kaiser Franz Joseph so:

„Rein genialer, aber ein höchst korrekter Kaiser. Der Kaiser für ein gährendes, unruhvoll neue Stützpunkte suchendes Reich und für eine ehrfurchtlose, entgötterte Zeit, in deren Vorstellungskreis der Mythos der Raum täglich geschmälert wird.“

Wie oft Franz Joseph im Laufe der fünfzig Regierungsjahre seine Privatansicht geändert hat? Man weiß es nicht; denn diese Privatansicht drang nie durch die Schlossmauern in die Menge. Der Kaiser von Oesterreich hat nie eine politische Gruppe gekränkt, nie ein schrilles Wort unter die Streitenden gerufen, nie den Kampfplatz der Parteien betreten. Er bewachte in jeder Lage eine würdige, mitunter ein bisschen steife und fast immer individualitätslose Zurückhaltung und war zufrieden, wenn man ihn auf der Ringstraße, in Schönbrunn, Fisch und Gbalds herzlich grüßte und sich im Uebrigen nicht um sein Leben bekümmerte, das er nach der Art eines vornehmen und bequemen Grandseigneurs eingerichtet hatte...

Ein Monarch, der über die seine Macht umgebenden Schranken nicht hinausstrebt, der nicht auffallen, nicht angehaunt werden will, sondern sich ruhig hält und mit den Bürgern seines Reiches Freude und Leid theilt, hat auch in Zeiten politischen Niedergangs und Uaders nichts zu fürchten: dasselbe Volk, das seine Minister hat oder höhnt, wendet ihm zu seinem Ehrentage den Kranz, der die Greisenkron der stillen, friedlichen Haushalter mit frischem Frühlingsgrün schmückt.“

Die Wiener Zeitung veröffentlicht die kaiserliche Entschreibung über eine Amnestie für alle Angehörigen der Länder der ungarischen Krone und der ungarischen Landwehr, die wegen Geflüchtungsflucht bezw. Nichtbefolgung des Einberufungsbefehls zur Waffentragung verurtheilt sind, wie eine solche bereits für die Angehörigen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und der österreichischen Landwehr erlassen worden ist.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl, worin der Kaiser des Jahrestages, an dem er vor fünfzig Jahren an die Spitze der Kriegsmacht trat, gedenkt und sagt: „Ich wünsche und weiß mich geehrt mit Tausenden maderer Kriegerleute, die ihren Treueid stets gehalten, und die das ehrene Gebot der Pflicht gegen das theuere Vaterland in deren Erfüllung wir stehen und fallen, befolgt haben.“

Unsere Ausweisungspolitik in der Schweiz.

Von den Ausweisungen aus Deutschland, der neueren Betätigung preussisch-deutscher Polizei- und Regierungswissenschaft, ist auch der Schweizer Gutknecht aus Basel, welcher in Straßburg Theehandel trieb, betroffen worden und zwar weil er wegen „Uebertretung bestraft“ worden. Da von den circa 230.000 Ausländern in der Schweiz aller circa 150.000 Deutsche sind, so nerurtheilt die schweizerische Presse scharf dieses Verfahren. Die „Zürcher Post“ erinnert daran, daß laut Gegenseitigkeitsklausel nur bei Verbrechen oder Vergehen Ausweisung erfolgen kann. Und der Winterthurer „Landbote“ meint: „Das einfachste Mittel, um dieser beschwerlichen Ausweisungswuth zu begegnen, ist: Gegenrecht halten!“ Das wäre allerdings um nichts schöner, als die Action der deutschen Polizei, aber es zeigte, welche erbitterte Stimmung auch in der Schweiz durch die deutsche Gewaltpolitik erzeugt wird.

Auf der Antianarchistenkonferenz]

ist nach einer römischen Meldung der Londoner „Daily News“ der Vorschlag, daß die Anarchisten wie gemeine Verbrecher in jedem Staate ausgeliefert werden, aufgegeben worden. Die „Post“ erinnert im Anschluß an diese Nachricht an eine Aeußerung des Lord Palmerston aus den fünfziger Jahren:

„Ich will Ihnen nur einen guten Rath geben, Anarchisten Sie nicht! — Jetzt geh ich hinüber. Wie ich nun da vor meiner Frau? — Wie ein dummes Thier.“

„Gehen Sie zum Bischofswibel Hartig; er wird die Geschäfte übernehmen und mich ins Arrestlokal bringen — Und nun leben Sie wohl! Auf Wiedersehen in den Tagen!“ Er reichte Adolf mit einem bitteren Lächeln die Hand.

Adolf schlug sich mit der Faust vor die Stirn. „Aber zum Donnerwetter, weshalb ist der Mann so krumm geblieben?“

XV.

Seit der Feldweibel im Arrest gewesen war, war er so trübsinnig geworden. Er nahm sich mehr in Acht und schämte sich den größten Theil des Tages im Bureau auf. Aber als er kumpffinnig auf der Terrasse oder auf einem Spaziergang am Fenster, rauchte Cigaretten aus der Kantine, das zu zwei Pfennigen, und sagte kein Wort. Wenn Adolf vorbeikam, schau er stumm, blinnte mit großen stieren Augen und fragte zweimal, was los wäre, bis er sich farniedel hatte. Erst wenn es zum Abend ging, kam er zum Leben in ihn. Dann sang er an zu schwaizen, manchmal aufgeräumt, tief pfeifend in der Stube auf und ab schreitend die unheimlichsten Geschichten. Nach acht Uhr zog er auf dem Bureau um und ging fort in die Stadt. Meistens hörte Adolf ihn nicht wiederkommen. Es war also fast kein, wenn es geschah.

war er aber dann gekommen, beim Kommissar zu bleiben? Das waren hoch geordnete die schwebenden Gesetze, ein freier, vogelfreier Antik und ein Sammelthier. Das ließ sich gar nicht zusammenreimen.

Von diesem Tage an hatte der Hauptmann kein Geheimniß mehr vor Adolf. Vorher hatte er ihn wohl dann und wann noch hinausgeschickt, wenn er irgend eine intime Angelegenheit mit dem Feldweibel zu verhandeln hatte. Jetzt durfte er immer dabei bleiben. Einmal hielt der Alte sogar in seiner Gegenwart dem Kommissar — den er übrigens auch „guter, alter, prächtiger Herr“ nie anders als „Junger“ nannte — eine kolossale Standpauke. Das war ein Behauptungsbericht von höchster Bedeutung. Denn in dem jungen Mann „reichte“ der Alte hoch den künftigen ersten Offizier, den künftigen Kommanden mit dem Ton auf der ersten Silbe.

Adolf war nicht überig, was er diesen Behauptungen schuldig war. Er sprach außerhalb des Büros nie ein Wort von den Dingen, in die er eingeschickt wurde. Er hätte geglaubt, daß abgesehen von den beiden Hauptmännlichkeiten, sich mit seiner Würde behaupten etwas zu verdienen. Seine Behauptung hatte ein außerordentliches „heißendes Talent“ in ihm geweckt. Als es auf Distanz ging, vertheilte der Hauptmann an drei Tage. Diese Gelegenheiten benutzte der kleine galige Major, der mit Drogen schmeichelt, wie schon früher mit dem Hauptmann von Gern, eine solche fröhliche Freudezeit geschloffen, um einen Theil des ganzen Behauptungs mit Drogen abzuheilen. Diese Drogen sind nun schon unter normalen Umständen die gefährlichsten Drogen, wenn es sich um eine Hauptmann handelt; es richtiges Standpauke, mit ihrem bitteren, wässrigen Stoff. Da der Hauptmann abschied war, so waren diejenigen der zweiten Kompagnie schmerzhaft „unter einem Feder“. Die Heiligste geizt mit alle an nächsten Tage nicht an, und schließlich die Drogen des ganzen Behauptungs bis in die Nacht geschloffen und geschloffen hatten,

man die Stunden noch etwas fröhlich wie vorher. Der kleine Adel ließ sich mit der trübsinnigen Behauptung, daß der Hauptmann nicht erheben und selbst die „unersichtete Bannmeile“ in der zweiten Kompagnie habe.

Als der Alte sich bei dem Major von Gern gab, melbete, kein er keine Sprache behaupten angeheißt. Wie er war, in sein und Schärpe, kam er auf das Kompagnie-Bureau genoll.

„Wo ist der Feldweibel?“
Der Feldweibel war nicht da.
„Der ist wohl in die Kommandantur geehrt! — Das kann er sich sparen. Ich werde ihn allein anrufen.“
„Holen Sie ihn her!“

Adolf ging früher in die Wohnung und arbeitete, daß der Hauptmann da sei. Das Kommando sagte dem Feldweibel, das unbeherrschbare Gesicht des Mann.

Der Feldweibel sagte schließlich dem Mann um ihres Kommandanten. „Nicht Dir nicht heraus, mein Schatz!“
„Ich habe ja trübsinnig.“
„In einem solchen Tage laßt Du sie alle aus.“
Das Wort war erhebt in seiner Kehle.

Als der Feldweibel herbeikam, ging ein fröhliches Kommando über ihn nieder. Er verzog keine Miene, auch zum Schatz nicht, als ihn der Alte drei Tage Arrest bestrafte.

„Ich weiß, daß Sie kein Geld mehr haben zum Dreck. Aber wenn können Sie sich zum Dreck und machen Sie nicht auch anderen Dingen das Leben schwer!“
Dann zog der Hauptmann an.
Der Feldweibel trat in der Kommandantur, sagte sich mit einer Hand darauf und sich eine ganz kleine Kommandantur schloffen.

„Sagen Sie Adler“, sagte er dann, „es geht es einem Mann nicht so, fünf Jahre geizt und noch noch zu geizt.“

lger Jahren. Als in den fünfziger Jahren die feindlichen Regierungen von England den Passwang für Verschönerer oder auch deren Ausweisung forderten, lachte Lord Palmerston sie aus. In England stehe man wohl dem Porträtmaler, aber man habe gar keinen Sinn für die malerischen Personen beschreibungen der Polizei. Die Wirkung einer Verschönerung hänge nicht nur von den Verschönerern ab, sondern von dem Boden, auf den sie berechnet sei. Ein Frank, der in ein Pulverfaß fliege, könne eine furchtbare Verheerung anrichten; ein ganzes Reichthum aber könne auf der Chaussee ruhig verbrennen, ohne Schaden zu stiften. Also möchten die feindlichen Regierungen freudigst eine Politik treiben, mit der die Völker zufrieden seien; dann brauchten sie keine Verschönerungen zu fürchten.

Zur Dreyfus-Picquart-Affaire.

Vorm französischen Kassationshofe dauerte gestern die Vernehmung Picquart's noch immer fort. Bis jetzt ist kein Zeuge gleich lange und gründlich ausgefragt worden, ein Zeichen, daß der ehemalige Chef des Nachrichtenbureaus im Generalstabe sehr Vieles, sehr Wichtiges und sehr Interessantes zu bekunden weiß. Die fünf Kriegsminister waren in Begleitung mit ihrer Zeugnishaft fertig, als der Oberst Picquart. Es soll ferner vom Kassationshofe gestern ein Zeuge vernommen worden sein, dessen Persönlichkeit nicht bekannt geworden ist. Nach diesen beiden Verhörern trat der Untersuchungsrichter Doffe an und erstattete Bericht über die Resultate der Hausdurchsuchungen, die er auf Befehl des Kassationshofes bei verschiedenen Franzosen vorgenommen hat.

Auch das geheime Dossier spukt wieder mit all' seiner abenteuerlichen Staatsgefährlichkeit. Pariser Blätter melden, Freycinet habe dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes Deo erklärt, das geheime Dossier könnte dem Kassationshofe nur unter der Bedingung freigegeben werden, daß die Angelegenheit übergeben werden; insbesondere dürfte der Anwalt der Frau Dreyfus, Mornard, von dem Inhalt des Dossiers nichts erfahren. Der „Matin“ behauptet, die geheimen Schriftstücke hätten für die Enquete keinerlei entscheidende Bedeutung und hätten eigentlich mit der Dreyfus-Angelegenheit gar nichts zu thun; sie enthielten aber Namen, deren Enthüllung nicht ungefährlich sei. Wie das Blatt weiter meldet, hat die Kriminalkammer berathen, in welcher Weise dem Wunsche Freycinet's Rechnung getragen werden könnte.

Indessen kommen aus allen Theilen des Landes Berichte über die fortschreitende Bewegung zu Gunsten Picquart's.

Einige Männer wie Gaston Paris und Gabriel Monod, die in der Affaire Dreyfus muthig gegen die Gewaltthätigkeit und Lüge gekämpft haben, beklagen sich jetzt über die Ausschreitungen der Polemik, weil sie meinen, die Angriffe gegen die Chefs der Armee könnten Picquart schaden. Darauf erwidert unser Genosse Jaurès, der kühne Vorkämpfer in der Dreyfus-Affaire, in einem längeren Artikel der „Petite Rep.“; er sagt u. A.:

Ich glaube, die Herren täuschen sich, wenn sie ihre Methode für sehr wirksam halten. Ja, man muß vor Allem diskutieren, man muß beweisen und es wird unser Aller Ruhm sein, daß wir den Himmelsbrand der Entdeckungen und Verleumdungen unserer Gegner die Kraft der Vernunft und der Beweise entgegengekehrt haben. Aber wenn unsere Ueberzeugung nicht in einer lebensschafflichen Form ausgedrückt wäre, wenn wir Angesichts der nicht verbretterischen auftretenden Kühnheit des Generalstabs uns zurückgehalten hätten, hätte da der erste Schritt des Gewissens jemals den dicken Wiberstand des öffentlichen Vorurtheils überwinden können? Die Leute sind sehr zahlreich, die im Augenblicke, als Jola sein berühmtes „J'accuse“ veröffentlichte, aber seine Festigkeit empfand waren und erklärten, dieselbe könne dem Werte der Gerechtigkeit nur schaden. Und doch hat Jola's Anklage nur gewirkt, weil sie festlag. Nur weil sie auftrat wie ein Donner-schlag, hat sie die Taubheit gewonnen, den Kopf zu erheben, und der größte Blitz des Hornes, der den Horchort erhellte, war der erste Strahl der Wahrheit. In der Stunde, wo Verbrecher unter der Maete des Gesetzes, Wahrheit und Gerechtigkeit verewaltigen, wäre ein ruhiger Protest des Geistes ungenügend und wirkungslos: das empörte Gewissen muß sich aufrufen und den Mächten der Lüge und Heuchelei eine brutale Herausforderung in's Gesicht schleudern. Der Mann muß sich ganz hingeben, denn nur indem er seinen Namen, seine Freiheit und sein Leben einsetzt, zeigt er die Größe seiner Sache.

Ich weiß wohl, daß das ein revolutionärer Act, eine revolutionäre Methode ist, und daß manche von denen, die für die Wahrheit streiten, es bedauern. Aber wenn das Gesetz nur nach eine Lüge ist, wenn es heimlich gefälscht wird durch die Willkür, wenn die regelmäßigen Gewalttätigkeiten der Rechte des Bürgers verletzen, wenn der Generalstab Fälschungen fabrizirt, wenn die Regierung die Fälscher deckt, wenn das Parlament feig ist, — muß dann die ganze Menschheit sich auf den Bauch werfen und auf Alles verzichten? Nein und abermals nein; es gibt noch ein Mittel, es giebt noch eine Rettung, und das ist die Empörung des Individuums, das mit einem gewaltthätigen Protest antwortet auf die heuchlerische Gewaltthat des legalen Verbrechens. Jola hat ganz Recht gehabt, als er die öffentlichen Gewalttätigen zwang, ihn zu verfolgen, denn aus dieser Verfolgung sind alle Elemente unserer Bewegung hervorgegangen. Im Prozeß Jola ist die Wahrheit aufgefunden; wie können nun diejenigen, die sich des von Jola's edler Festigkeit gemachten Lichts bedienen, ihm aus dieser Festigkeit einen Vorwurf machen? Es giebt kritische Stunden, wo die Weisheit Nothwendigkeit ist und die Abhängigkeit Selbstbetrug, wenn sie keine Berechnung ist. Herr Picquart ist weiser gewesen als Jola; er hat den großen Beweis, den die öffentlichen Gewalttätigen des Herrschers und den Feinden eines Unschuldigen keine Verleumdungen zugeschleudert und seine Worte können von keinem Geleze getroffen werden. Aber während er schwierig, während er ärgerte und auf die Stunde wartete, wo sein Protest gefahrlos war, wurde der Unschuldige gefoltert. Wer hat also der Gerechtigkeit gedient: Jola, der das Gesetz verachtete, um die Wahrheit herauszuschreiben, oder Picquart, der seine kluge Rede erließ, als der Hauptmann vorüber war? O, ihr Weisen, es giebt Gewaltthaten, die notwendig sind, und die Wahrheit hat nicht das Recht, des Hornes zu ertrinken!

Jaurès führt dann an, daß das Gleiche für die Affaire Picquart gelte, mit dessen Verurteilung der Generalstab seine Berechnungen trönen wolle. Am Schluß heißt es: „O, ihr Justizmänner, bleibt nicht stehen auf jedem Begele! Fürchte Euch nicht vor der Verleumdung, die allein im Stande ist, die schweren Mächte der Verengtheit wegzunehmen. Nehmt ihr Anstoß an der Schärfe einiger Adjektive oder der Festigkeit einiger Ausrufen, wenn die Zeit gekommen ist, wo man die Mächten und die Dinge revolutionären muß? O, ihr Weisen, mitrauert Eurer Weisheit, denn sie würde das Recht umbringen!“

ber Vereinigten Staaten, gefügt. Nicht einmal den Luxus eines unverbindlichen platonischen Protestes hat es sich gestattet.

Spanien hat verloren: Kuba, Portoriko mit allen sonstigen kleinen, bisher spanischen Inseln Westindiens; es verliert weiter die Philippinen, den Sulu-Archipel und vermuthlich auch die Karolinen. Auch dies ist ein direkter Verlust, denn was da von „Kaufpreis“ oder „Entschädigung“ gesagt wird — es sind 80 Millionen Mark! — ist eine Pappalle im Vergleich zu dem wirklichen Werthe des Aufzugebenden.

Was bleibt da noch von dem einst so gewaltigen spanischen Kolonialreichtum, von dem einst der spanische Herrscher rühmen konnte, daß in ihm die Sonne nicht untergehe?

In Afrika besitzt Spanien als Enklaven im Gebiet des Sultanats Marokko einige Befestigungen, die stets vom mohammedanischen Fanatismus bedroht sind, und deren Behauptung gelegentlich einen ungewöhnlichen Aufwand von militärischen und Geld-Mitteln verlangt; man erinnert sich noch der Belagerung Melilla durch die Araber. Außer Melilla besitzt Spanien an Presidios noch Ceuta, Alhucemas, Chafarinas und Penon de la Gomera. Außerdem gehören im Bereiche des afrikanischen Kontinents zu Spanien die Kanarischen Inseln, die Insel Fernando Po, Annobom, Gorico, Eloby und das Gebiet von Fnt. Dieser afrikanische Gesamtbesitz umfaßt 9724 Quadratkilometer mit 339,558 Einwohnern. Was sonst noch als spanischer Besitz in Afrika gilt, ist streitig, kann also namentlich heute, wo Spanien wegen seiner argen militärischen Ohnmacht und wegen seiner Verlassenheit von aller fremder Hilfe jedem Ansprüche verweigert ist, als so unsicher wie möglich angesehen werden. (Muniba und Kamposuf.) Von Mikronesien verbleiben den Spaniern noch die Marianen (Sadronen) und Palau-Inseln, zusammen etwa 1450 Quadratkilometer mit 16,000 Einwohnern.

Amerika hat durch den Friedensschluß Gebiete sich angegliedert im Umfange von über 420,000 Quadratkilometern und mit einer Bevölkerungszahl von weit über 10,000,000 Seelen — Gebiete, die zu den fruchtbarsten und ertragsfähigsten der Erde gehören.

Zu dieser ungeheuren Schwächung Spaniens kommt hinzu: Der Krieg hat Spanien an fünf Milliarden Frank gekostet, es ist finanziell ausgezogen und die physische Kraft der Nation hat auf's Schwerste gelitten dadurch, daß hunderttausende Soldaten auf den Anstalten langwierigem Siechtums verfallen sind. Dann kommt hinzu, daß das Damoklesschwert der noch nicht erledigten Frage der Kolonialschuld im Betrage mehrerer Milliarden über Spaniens Haupt in der Schwelbe bleibt, eine schneidige Waffe in der Hand der Yankees. Aus einem geleerten Brunnen schöpfen ist gerade so gut wie die soeben dekretirte innere spanische Anleihe in Höhe von einer Milliarde: mit Papier unter Zwangekurs kann man sich ja für den ersten Augenblick helfen, aber das heißt nur das Morgen auf Kosten der ganzen übrigen Zukunft fristen.

Auch die Gefahr des Bürgerkrieges, entfacht durch die Karlisten, ist alles Graues in Betracht zu ziehen. Wie die Zukunft des nunmehr völlig zerrütteten Landes sein wird, wer vermag es zu sagen?

Der Aufstand in Indien.

Gegen die Aufständischen in Nordindien muß England große Truppenmassen mobil machen. Die Lage an der nordwestlichen Grenze Indiens verschärft sich, sie wird in Bombay als sehr ernst betrachtet. Verstärkungen in der Stärke einer vollen Division anglo-indischer Truppen wurden nach dem Swatthalde beordert, um dem Vordringen der Aufständischen unter dem Mullah von Gadda Einhalt zu thun. Die Insurgenten sind inzwischen von den Höhen, welche die Str. nach Schitral beherrschen, durch die Truppen des Chans von Robat vertrieben worden, doch dürfte dieser augenblickliche Erfolg wenig Einfluß üben, da der Mullah stets frischen Zuzug erhält.

Partei-Angelegenheiten.

In dem holländischen Südstaaten Witter waren im November d. J. drei und im Februar d. J. ein Sozialdemokrat mit großer Mehrheit in die Gemeinderatverretung gewählt worden. Wie in anderen Städten Hollands, so antwortete auch hier das Philisterrthum auf unsere Reklame damit, daß es den Jenus erhöhte, im vorliegenden Falle von 4 auf 9 Mk. In Folge dessen sind bei der letzten Wahl im November die drei sozialdemokratischen Kandidaten unterlegen. Sie erhielten 142, 143 und 151 Stimmen, die Gegner 225, 227 und 237.

Aus der Schweiz. Aus der Redaktion des Züricher „Vollrecht“ ist noch achtmonatiger Wirksamkeit der Genosse Paul Brandt ausgetreten, um die Redaktion des sozialdemokratisch gewordenen „Vier Tagblattes“ in Biel (Kanton Bern) zu übernehmen. Am „Vollrecht“, das in den Arbeiterkreisen leider nicht die erwartete Unterstützung gefunden hat, stehen weitere Veränderungen bevor.

Im Kanton Zug fanden am Sonntag die Regierung- und Kantonsrathswahlen statt, wobei unsere Genossen zu den bisherigen zwei Kantonsrathsmännern ein drittes eroberten und den Genossen Müller-Keller in die Regierung brachten. In dieselbe war schon früher ein Vertreter der Arbeiter, der frühere Advokat Moos gewählt; da er aber im Laufe der Zeit nach rechts abgewandte, wurde er von den Arbeitern fallen gelassen und Müller als sein Nachfolger gewählt.

Die Genossen in der Stadt Luzern haben für ein Initiativbegehren auf Einführung der Proportionalwahl für den Großen Stadtrath 1100 Unterschriften gesammelt, während deren nur 500 erforderlich sind. Sie hoffen, auch bei der späteren Volksabstimmung Erfolg zu haben.

Zur sozialistischen Einigung in Frankreich — so wird dem „Vorwärts“ aus Paris geschrieben — ist soeben ein weiterer Schritt gemacht worden. Wie früher mitgetheilt wurde, hatte das „Nachwärts“-Comite eine frug begrenzten Aufgabe. Mit dem Verschwinden der unmittelbaren Gefahr eines Staatszuges hörte die Thatigkeit des Comitees auf. Jedem brachte es der Charakter dieser Organisation mit sich, daß sie verschiedene nicht eigentlich sozialistische Elemente umfaßte, worunter Vertreter antiparlamentarischer Richtungen, und andererseits „unabhängiger“ Sozialisten, die keiner bestimmten Organisation angehören. Auf Initiative der sozialistisch-revolutionären Arbeiterpartei (Allgemein) ist nun

Wandel geschaffen. Das Nachwärts-Comite ist aufgelöst worden. An dessen Stelle tritt eine „Anhängige gemeinsame Vertretung der vier sozialistischen Landesorganisationen“ (Gemeinsame Allfrenschliche Arbeiter- und Possibilitäten). Diese Vertretung hat die auftauchenden Fragen in Bezug auf eine gemeinsame Aktion zu berathen, und zwar auf Grund eines unabhängigen Mandats seitens der betreffenden Organisation. Jede Organisation behält sich die selbstständige Entscheidung vor. Was die unabhängigen Sozialisten betrifft, so werden sie eingeladen, sich zu einer gemeinsamen Organisation zusammenzuschließen, um an der ständigen Vertretung sich beteiligen zu können.

Die gemeinsame Vertretung wird in der Resolution mit dem treffenden Ausdruck bezeichnet: „Comitee der sozialistischen Annäherung“ (comitee de rapprochement socialiste). Es handelt sich, in der That, vorerst um eine Annäherung, da jede einzelne Organisation nicht nur ihre bisherige Autonomie vollständig wahrt, sondern auch bei jeder gemeinsamen Aktion sich die Entscheidung vorbehält, dem Comitee nur die Befugnisse der Vorberatung einzuräumen. Hoffentlich werden sich aber daraus mit der Zeit engere und verbindlichere Einigungsformeln entwickeln, wie aus dem provisorischen Nachwärtscomitee sich das ständige Annäherungscomitee entwickelt hat. Zunächst muß man auf die Stellungnahme der unabhängigen Sozialisten gespannt sein. Bei den großen Meinungsverschiedenheiten in den Reihen der Unabhängigen ist es nämlich eine schwierige Aufgabe, sie in eine gemeinsame Organisation zusammenzubringen. Es sei nur erinnert, daß der auf der äußersten Rechten stehende Willerand zu den „Unabhängigen“ gehört.

Majestätsbeleidigungsprozesse.

In Oels wurde der Recht Konrad aus Schiderwitz wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Gericht zog bei der Verurtheilung seine Unbefähigkeit, seinen geringen Bildungsgrad und seine Angetrunkenheit in Betracht.

(Fortsetzung: Politische Uebersicht)

Soziale Uebersicht.

Verunglückungen des Eisenbahnpersonals bei Prüfung der Fahrarten im rollenden Zuge gehörten bekanntlich früher zu den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen. Nach den Ermittlungen des Reichseisenbahnamts wurden aus diesem Anlaß auf den preussischen Staatsbahnen in den Jahren von 1885 bis 1893 incl. getödtet 39, verletzt 198 Fahrbedienstete. Auf den übrigen deutschen Eisenbahnen lag die Sache ähnlich. Diese beklagenswerthen Umstände gaben hauptsächlich den Anlaß, die Fahrartenprüfung von den Zügen an die Bahnsteige zu verlegen und die Bahnsteigperre einzuführen, eine Maßregel, mit der in Preußen am 1. Oktober 1893 begonnen wurde, und die nunmehr fast vollständig zur Durchführung gelangt ist. Die Folgen dieser Maßnahme auf Leben und Gesundheit des Fahrpersonals sind außerordentlich günstig gewesen. Im Jahre 1894 wurden bei der Fahrartenprüfung nur noch zwei Personen getödtet und zwölf verletzt. In den Jahren 1895, 1896, 1897 und 1898 bis 1. Oktober) sind Tödtungen überhaupt nicht mehr vorgekommen, es wurden 1895: 3, 1896: 2, 1897: 4 Fahrbedienstete auf den preussischen Staatsbahnen verletzt und in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1898 sind auf diesen auch Verletzungen jener Bediensteten aus solchem Anlaß nicht mehr vorgekommen. Sind schon diese Folgen der Einführung der Bahnsteigperre gewiß in hohem Grade erfreulich, so ist vielleicht noch größer der Gewinn zu veranschlagen, den die bessere Erhaltung der Gesundheit des hier in Frage kommenden Fahrpersonals darstellt. Die Witterungseinflüsse, denen die auf den Trübbrettern sich bewegenden Beamten, namentlich in der rauhen Jahreszeit ausgelegt waren, erwiesen sich für den Gesundheitszustand geradezu verderblich.

Vermischtes.

Zwanzig Minuten ist zu viel. Nachstehendes Geschiehtchen wurde dieser Tage in einer Versammlung Berliner Postbeamten zum Besten gegeben: Es ist da in einem Berliner Telegraphenamte ein Assistent und versteht ernstig seine Arbeit. Wüthlich kommt ihn ein Bedürfnis und er entfernt sich auf „zehn Minuten“, nachdem er seinen Nachbar gebeten, ihn in seiner Abwesenheit zu vertreten. Zufällig hatte der Telegraphen-Inspektor das Fortgehen des — sagen wir X. — gemerkt und er stellte bald fest, daß X. nicht zehn, sondern zwanzig Minuten wegblieb. Die Folge davon war, daß X. in ein strenges Verhör genommen ward, wo und wie er die zwanzig Minuten verbracht habe. Der Verhörte nannte den Grund seines Fortgehens. Aber der Herr Inspektor meinte, daß zwanzig Minuten für eine betrieblige Verrichtung eine zu lange Zeit sei, und er verlangte den Nachweis, daß X. zwanzig Minuten unbedingt gebraucht habe. Da dieser Nachweis nach Ansicht des Inspektors mißlang, so wurde dem X. eine Geldstrafe von 1 Mark auferlegt. X. legte hiergegen bei der Oberpostdirektion Berufung ein und sagte ein Brief seines Hausarstes mit, worin dieser bestätigte, daß der Verurtheilte unweigerlich zwanzig Minuten Zeit brauche. Die Oberpostdirektion trat in eine gewissenhafte Prüfung der Frage ein, ob ein kaiserlich deutscher Postbeamter zu dem angegebenen Zwecke zehn oder zwanzig Minuten Zeit brauche, und da man glaube, diese Frage könne ohne Hinzuziehung eines „Sachverständigen“ nicht so ohne Weiteres entschieden werden, so wurde das Gutachten eines Postarzneiarztes eingeholt und dieses lautete: „Man brauche unter normalen Verhältnissen höchstens zehn Minuten, ob aber zur fraglichen Zeit bei X. die Verhältnisse normal gewesen seien, dies könne jetzt nicht mehr festgestellt werden.“ Die Sache ging weiter an das Reichspostamt! Dieses holte das Gutachten eines Post-Vertrauens-Over-Artes (kaiserlicher Titel) ein und da dieser begünstigte, daß ein kaiserlich deutscher Postbeamter „ohne Anstrengung“ in zehn Minuten seine Bedürfnisse befriedigen könne, so wurde die Berufung des X. verworfen. So geschah im Jahre des Heils 1893 unter der Generalpostmeisterchaft des Herrn von Podbielski! Dieses hübsche Geschiehtchen gemahnt in seiner Eigenart fast an den fauolen Hofschelchen-Erlass des Herrn Postdirektors Ratowald vom Berliner Postamt 35: Ein Unterbeamter hatte das Fenster des Reichs offen gelassen, der Wind hatte es zugeworfen und es war dabei eine Scheibe zertrümmert worden. Als ein Mann des Herrn Direktors, der den Uebelthäter zur freiwilligen Meldung aufsuchte, erfolglos geblieben war, erließ er einen neuen Erlass, in dem er die volle Schale seines Hornes über den „Freiwilligen“ ausgoß, der das Fenster offen gelassen hätte, aber nicht den Wind beschuldigen, sich zu melden. Der Mann versetzte alldenn, daß er immerdar zur Deckung des angerichteten Schadens 5 Pf. beigetragen hätte. Ein wesentlicher Punkt dieser Affaire ist in einem herrlichen Mäde, dessen erste Strapaze lautet:

Ja, Schande über jenen Feigen,
Der sich auf das Fenster hat gelassen
Und weil die Luft ihn nicht beschuldigt,
Dort hat er ... er aufgemacht.
Stillest findet sich ein Bei, der auch die ganze Schande
und Staatsaktion der Reichspost, welche den verschuldeten Ort
zum Ausgang- und zum Mittelpunkt hat, höchstlich verurtheilt.

Sehe den Besiegten!

Spanien hat nunmehr angeht, ein Kolonial-
reich zu sein. Es hat sich allen Forderungen des Siegers,

HENEL'S grosser Weihnachts-Verkauf

bis 24. December

erstreckt sich auf alle unsere reichsortierten

Special-Abtheilungen

und bietet auch dieses Mal sowohl in nur bewährten

Gebrauchs- auch in Luxus-Weihnachts-Geschenken

eine ebenso grosse Auswahl, wie die denkbar grössten Vortheile, sodass Niemand, auch die auswärtigen Herrschaften, die so

günstige Gelegenheit

für

anerkannt preiswerthe und wirklich reelle Einkäufe

unbenutzt vorüber gehen lassen sollten.

Während des Weihnachts-Verkaufs ist für unsere werthen Kunden ein **Erfrischungs-Buffer** zur kostenfreien Benützung eingerichtet.

Franco-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mk. an, mit Ausnahme der in unseren Versand-Bedingungen vom portofreien Versand ausgeschlossenen.

Unsere vielfachen zahlreichen Artikel sind in den abermals vergrösserten hellen Geschäftsräumen übersichtlich ausgelegt. Die Angestellten sind strengstens angewiesen, das geehrte Publikum auf das Zuverlässigste und Zufriedenstellendste zu bedienen.

Unsere reichhaltige illustrierte Haupt-Preisliste wird Jedermann auf Verlangen kostenfrei zugesandt

Männer-Hemden

a) aus blau weiss gestreift, Nessel 90 & 1,20 Mk.
b) aus warmen dunklen Baumwollstoffen
Stück 1,10, 1,30, 1,40, 1,65, 1,80 Mk.

Oberhemden

mit feinen, glatten oder Falten-Einsätzen.
Stück 3, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 Mk. etc.

Nachthemden,

Stück 1,75, 2,20, 2,50, 2,80, 3, 3,55, 3,50 Mk.

Uniform-Hemden

Stück 1,75, 2,20, 2,75, 3, 3,20 Mk.

Diener-Kragen

Dutzend 3,50 Mk.

Diener-Schlipse

Dutzend 90 & und 1,75 Mk.

Kutscher-Gravaten

zweiseitig, Stück 1 Mk.

Engl. Kutscherkragen

Dutzend 5,80 Mk.

Kragen, Manchetten, Serviteurs, Gravaten.

Cachenez

30, 50, 75 & 1, 1,25, 1,60 bis 12,75 Mk.

Tricot-Hemden

mit doppelter Brust, Stück nur 1 Mk.

Gewirkte Wolljacken

Stück 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, 3,25, 3,50 Mk.

Gestrickte wollene Aermel-Westen

Stück 2,25, 2,40, 2,60, 2,85, 3,55, 3,60, 4 Mk. etc.

Rothwollene Aermel-Westen

Stück 3,25, 3,60, 3,90, 4,20, 4,60 bis 8 Mk.

Unterbeinkleider

Baumwolle, patent gestrickt.
Paar 1, 1,25, 1,55, 1,85, 1,65 Mk.

Männer-Socken

Paar 30, 40, 50, 60, 85 & etc.

Pulswärmer

Paar 20, 40, 50, 95 & etc.

Koch-, Conditor- und Fleischer-Wäsche, Friseur-Blousen, Maler-Kittel etc.

Aussergewöhnlich billig! Weissleinen Theegedeck

mit rother oder blauer Kante.
130x130 cm mit 6 Servietten, nur 3 Mk.

Aussergewöhnlich billiges Angebot! Weissleinene Tischtücher u. Servietten

Sternmuster, sauber gesäumt.
Tischtücher 120x150 cm . . . nur 1,90 Mk.
Servietten 62x62 cm Duzd. . . 5,15 Mk.

Eine grosse Partie Reinleinene Servietten, sauber gesäumt.

in Blumen-Mustern, 60x60 cm. Duzd. 5 Mk.

Wachstuch-Tischdecken.

Stück 90 & 1,45, 1,95, 2,40, 3,40, 3,60 Mk.

Leinene Handtücher

sauber gesäumt.
Duzd. 3,40, 4,40, 5,20, 5,40, 5,90 45-50 Mk.

Leinene Wirthschafts-Tücher

sauber gesäumt.
Duzd. 1,20, 2,20, 3,20, 3,90, 4,30 & etc.

Henel's Weihnachts-Warp.

Dunkle solide Carreaux- u. Streifenmuster in reicher Auswahl, 52 cm breit, Stück ca. 25 m, im Stück Meter 29 & . . . Meter 30 &

Breslauer Kleider-Warp.

In unserer alten, stets bewährten Qualität, in reichster Farben- und Musterwahl, gestreift und carrirt, 54 cm breit, Stücklänge ca. 30 m im Stück Meter 35 Pf. . . . Meter 40 &

Leute-Anzug Stoffe.

Baumwoll-, dunkelfarb., starkfärb. Gewebe, ausserord. dauerhaft, 6 & 65 cm, das Meter von 1,10 & . . . bis 60 &

Bunte Züchenstoffe.

Halbhar- Qualität in halbdunnen, roth- weissen und braun- weissen Carreaux, 30 cm breit, . . . Meter 40 &

Extra billig und dauerhaft! Halbweissen, HE

nicht voll weiss, sehr dauerhaft für Frauen- und Kinderwäsche gesäumt, 51 cm breit, . . . Meter 55 Pf. Stück von 33, Meter . . . 17,50 Mk.

Ungeklärte reinleinene Creas.

Schicklänge 30, Meter.
Sehr haltb. und kräft. Garne geschlesener Garnfabr. für Männer- und Frauenhemden etc., 51 cm breit, Meter 78 & Stück von 33, Meter 22,50 Mk.

Taschentücher

Duzd. 30 Pfg. 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2,10, 2,50, 3, 3,40 bis 33 &

Fehlerhafte Taschentücher

mit kleinen, unmerklichen Webfehlern, 1, Duzd. 30, 90 Pf., 1, 1,10, 1,20, 1,50-2,50 &

Gestrickte warme Kinder-Kleiderchen.

Rötl m rothgestr. Länge 45 | 50 | 55 | 60 cm Bordüre. Stück 0,80 0,95 | 1,10 | 1,25 &

Gestricktes Kinder-Unterröckchen.

Gretel m. Leibchen u. Lge. 45 | 50 | 55 | 60 cm rother Bordüre. St. 0,70 | 0,80 | 0,90 | 1,00 &

Sanda

ohne Lge. 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 cm Leibchen St. 0,65 | 0,75 | 0,90 | 1,05 | 1,20 | 1,40 &

Halbwoll. warme Kinder-Beinkleider

mit Leibchen und Aermeln
Länge 55 | 60 | 65 | 70 | 75 cm
Stück 0,60 | 0,70 | 0,80 | 0,90 | 1,05 &
Länge 80 | 85 | 90 | 95 | 100 cm
Stück 1,15 | 1,30 | 1,40 | 1,50 | 1,60 &

Wollene Kinder-Strümpfe

in verschiedenen bunten Ringelmustern, in allen gangbaren Grössen vorrätig.
Paar 70, 60, 50, 40, 30 und . . . 25 &

Wollene Kinder-Shawls

in den verschiedensten Farbenstellungen und Mustern, 60, 55, 50, 40, 30, 20 und 15 &

Gewalkte blaue Knaben-Jacken

ausserst haltbar und warm.
Marke / Grösse 4 | 5 | 6 | 7
Lager! Stück 1,25 | 1,50 | 1,75 | 2,00 &

Knaben-Hemden

weiss Nessel m. 45 50 60 70 80 90 cm blauen Streif. — 0,45 0,55 0,65 0,80 0,95 &
JF imitirt Flanell 0,55 0,60 0,70 0,80 | 1,00 | 1,20 &

Mädchen-Hemden.

Länge von der Schulter bis zum Saum in 45 | 50 | 55 | 60 | 70 | 80 | 90 | 100
Aus schwarz. Wollgarn Nessel St. 0,45 0,50 0,55 0,65 0,75 0,90 | 1,10

Mädchen-Beinkleider

offen oder geschlossen.
Halda aus imitirt Flanell, nicht einlaufend, angenehm, in hübsch. bunten Mustern, innen glatt und mit Spitze garnirt.
60 65 70 75 80 85 90 95 100
0,70 0,80 0,90 1,00 1,10 1,20 1,30 1,40 &

Knaben-Schürzen

in allen Grössen.
a) aus Gummistoff
Stück 0,75 0,80 0,90 1,00 1,05 1,10 &
b) aus Leder 1,40 1,70 2,00 2,35 2,65 &
c) aus gemachten Waschstoffen von 55 Pf. bis 1,30 Mk.

Mädchen Schürzen

in allen Grössen und nur bewährten Stoffen & in den neuesten Hänge-Façons, Stück von 65 & bis 3,40 &

Mädchen- und Knaben-Anzüge, Kleider, Mäntel, Jackets, Hüte, Mützen, Barets, Muffs etc.

Frauenhemden.

A Aus haltbarem Haustuch mit Spitze 1,20 Mk.
B Aus haltbarem Dowlas mit Spitze 1,50 Mk.
C Aus Weissgarnnessel, unverwüsthlich haltbar, mit Zug . . . 1,30 Mk.
D mit Bindchen . . . 1,45 Mk.

Aus imitirtem Flanell, einfarbig oder gemustert . . . 1,65 &

HPH Aus gutem extra billigen Halbweissen . . . 1,70 Mk.

Extra warmes praktisches, halbwoolenes Tricot-Frauenhemd, hoch mit langen Aermeln, 90 cm lang 1,40 &, 100 cm lang 1,60 &

Frauen-Beinkleider.

a) Aus warmem, ungebleichten Barchend, Paar . . . 1,40 &

b) Aus imitirt buntem Flanell, Paar . . . 1,65 &

c) aus extra warmem, schlesischen Barchend, mittel- oder dunkelfarbig gemustert, Paar . . . 2 &

BF Patent gestrickt braun baumwollenes Beinkleid, sehr haltbar, Paar 1,20 &

Ernestine Gewebtes, halbwoolenes, sehr warmes Beinkleid, Paar 1,50 &

RTJ Sehr warmes, praktisches gewebtes Beinkleid mit Krause, Paar . . . 1,80 &

Frauen-Jacken.

a) Aus haltbarem Haustuch mit Spitze 1,10 &

b) Aus gebleicht. Piqué-Barchend oder buntem imit. Flanell m. Spitze garn. 1,75 &

c) Aus imitirt buntem Flanell, warm 1,65 &

LEH Halbwoolene, sehr warme naturfarbene Jacke mit langen Aermeln.
Grösse 3 4
Stück 85 95 &

Frauen-Unterröcke.

Agnes Gestrickter wollen. Rock, in modifarben mit rother Kante 1,70 &

Wollene Frauenstrümpfe.

mode oder grau stark gestrickt oder verschiedenfarbig geringelt, Paar 1 &, 80, 70, 60 und 50 &

Kopf- und Schulter-Tücher.

a) Baumwoll-Waffel-Gewebe . 60 und 40 &
b) Wollen-Waffel-Gewebe von 2,00 &, 60 & 1,50 & etc. bis . . . 60 &

Wollene Handschuhe

gestrickt in dunklen, praktischen Farben, für Frauen und Männer, Paar 70 und 50 &

Wollene Westen

Stück 1,75, 2,70, 4, 4,30, 5,75 bis 10,50 &

Tricot-Tailen

St. 1,75, 4,40, 5,25, 5,75, 6, 8 bis 12,75 &

Stoff-Blousen

St. 1, 1,85, 2,75, 5,50, 6,25, 7,25 bis 39 &

Haus- u. Wirthschafts-Anzüge

(Rock u. Blouse) 5,75, 5,90, 6, 7 & etc.

Modewaaren u. Seidenstoffe.

Möbel- und Decorations-Stoffe.

Leinen- u. Baumwoll-Stoffe.

Inlets, Flanelle, Schürzen-Stoffe.

Julius Henel vorm. C. Fuchs, BRESLAU I, Am Rathhause 24-27.

Kaiserl. u. Kgl. Kgl. Kgl.-Print. u. Privat-Druckerei

lokales und Provinziales.

Breslau, den 3. Dezember 1898.

Achtung Parteigenossen!

Diejenigen Genossen, welche sich am nächsten Sonntag Vormittag an der Agitation für die Stadterneuerung...

Das Wahlkomitee.

Von der Pferdebahn. In der gestern Vormittag abgehaltenen Plenarversammlung hat der Aufsichtsrath der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft...

Eine neue Art von Vorkott wird in den „Mittheilungen für Grundbesitzer“, dem Organ des Breslauer Haus- und Grundbesitzer-Vereins...

Dem geehrten Vorstand des Grundbesitzervereins möchte ich, so lautet die Zuschrift, mit erlauben, einen Vorschlag zu unterbreiten...

Die Herren Dr. Kurella und Professor Sombart werden dem Einsender sicher nicht großen. Jeder arbeitet eben in seinem Fach...

Der Wohnungsmangel hat das Gewerkschafts-komitee in Weimar veranlaßt, die Gründung einer Baugenossenschaft anzuregen...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Goldberg, 1. Dezember. Auf der Verladestelle des hiesigen Bahnhofes verunglückte beim Verladen von Zuckerrüben der Genosse...

Kriegs, 30. November. Vom Gewerbegericht. Die Schneiderin Klamm klagt gegen die Damenschneiderin Guber wegen rückständigen Lohnes...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

gebäude der Gasanstalt I rechts von dem besonders hervorgehobenen Eingange untergebracht. Ebenso wird vom 1. Januar 1899 ab das Ständesamt II nach der Lauengienstraße verlegt...

Ein alte Kostüme im Wuchhandel geliebt ein Mitarbeiter der „Volkswacht“ in einem Artikel, der die mannigfachen Verbesserungen der Ladenrichtungen in den Wuchgeschäften...

Die Gesellschaft für ethnische Kultur veranstaltet ihren nächsten öffentlichen Vortrag am 9. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, in Reich's Festsaal, Gartenstraße...

Seitens. Die Freie Religionsgemeinde veranstaltet Sonntag, den 4. Dezember, im Liboli, Neuborsstraße, zum Besten der Weihnachtsgeldbesammlung eine Wohlthätigkeits-Sorée...

Verkehrsstörung. Im Betriebe der elektrischen Straßenbahn ist gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr eine Störung des Betriebes eingetreten...

Kochschüssel und Vegetarier. Man schreibt uns: Die Gegenseite berühren sich im Vermögenlichen Sinne des Wortes in den beiden Grundrissen Nr. 11 und 12 am Universitätsplatz...

Obdachlose Kinder. Vier Kinder, deren Eltern Gefängnisstrafen abzuliegen, haben, klagten, da sie ohne Obdach und Pflege waren, ins Armenhaus geschickt worden...

Ins dem Polizeibereich. In das Polizeigefängnis wurden am 1. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gesunden wurden: eine Rikolier mit Reite, eine Krabattennadel ein brauner...

Goldberg, 1. Dezember. Auf der Verladestelle des hiesigen Bahnhofes verunglückte beim Verladen von Zuckerrüben der Genosse Karl Seltmann...

Kriegs, 30. November. Vom Gewerbegericht. Die Schneiderin Klamm klagt gegen die Damenschneiderin Guber wegen rückständigen Lohnes...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

Ein viertes Ständesamt wird vom 1. Januar 1899 ab in unserer Stadt errichtet werden, so daß eine andere Untergrenzung...

nicht anzutreten, die Angabe bestätigte sich aber 30:1) einmal. Verklager erklärt sich zur Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 3 Mark bereit...

Waldburg. Die hiesige Polizeiverwaltung scheint der Ansicht zu sein, daß es für den armen Mann entschleun vom Uebel hier da Gemüth dieser Nacht herweigerie sie dem Spelwirth Joseph Strangfeld hierleibt die nachgefragte Konzeption zum...

Zum Streit der Arbeiter bei Haba und Guttman. In einer am Donnerstag Abend stattgefundenen Versammlung wurde die Arbeitsniederlegung als berechtigt anerkannt...

Zum Ausstand in der Filzwaren-fabrik von Klemm in Gels. In der Besizer mit, daß die Arbeiter gefälligst haben, weil einer ihrer Kollegen zum Wermeister ernannt worden...

Zum Ausstand der Weber in Krefeld wird berichtet: In dem Sitzungssaale der Handelskammer in Krefeld fand eine Versammlung statt, in der sämtliche mechanische Stoffweber...

Dazu bemerkt die Niederrheinische Volkstribüne: Wenn die Lohnliste nach dem Vohntarife der Firma Königshaus u. Köppen angefertigt wird, werden die Vohntreueigkeiten wohl aufhören?

Technik und Wissenschaft. Aus der Geschichte der Südpolarreisen. Das erste Schiff, das überhaupt den südlichen Polarkreis überschritt, war das von Kapitän Cook auf seiner zweiten Reise...

Neuere Nachrichten. In dem Hamburger Vororte Rothenschanz wurde eine Fallschirm-Angewandter entdeckt. Es wurden eine Anzahl fallischer Zweierstücke und Formen zc. mit Beschlag belegt...

Die Demission des Generals Jurluden steht bevor. Mit seinem Rücktritt dürfte auch der 17-jährigen gegen Piquart etc. gestellt werden.

Nach amtlicher Bekanntmachung tritt das englische Parlament am 7. Februar zusammen.

Die englischen Eisenbahn-Gesellschaften theilen mit, daß in Folge des herrschenden Sturmes gegenwärtig der Dampfer in Kanal über Dover und Folkestone eingekerkert ist.

**Erfolgreichstes u. billigstes
Universal-, Volks- u. Heilmittel
gegen fast alle Leiden.**



Rp. 0,20 Curacao'schalen, 0,20 Zimmt,
0,20 Cardobenedikten, 0,20 Gal-
gantwurzel, 0,10 Muskatnuss,
0,10 Waldmeisterkraut, 0,20 Calmus,
0,20 Rhabarber, 0,20 Olibanum, 0,20 bals.
Peruvian, 20,00 Alcohol conc.,
10,00 Aqua dest.

**D. Schön's
echter
Wunder-Balsam**

1. ist er ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krank-
heiten der Lunge und der Brust, hindert den Catarrh und stillt
den Auswurf, löst und benimmt den schmerzhaften Husten und
heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt er vortrefflich
bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Krankheiten des Halses
und der Athmungsorgane. 3. Er vertreibt jedes Fieber. 4. Heilt
alle Krankheiten der Leber, des Magens und der
Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe.
5. Er benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader und
Hämorrhoiden. 6. Er wirkt gelinde abführend und blut-
reinigend, reinigt und entlastet die Nieren, vertreibt die
Melancholie und Hypochondrie, und kräftigt den Appetit und
die Verdauung. 7. Ist er ausgezeichnet bei Zahnschmerzen,
lohlen Zähnen, Mundfäule und allen anderen Zahn- und Mund-
krankheiten, desgleichen benimmt er das Aufstossen und den
üblen Geruch aus Mund und Magen. 8. Ist er ein gutes Mittel
gegen Würmer, Bandwurm und bei Epilepsie und hinfälliger
Krankheit. 9. Benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht,
Ohrenschmerz etc. 10. Ist er überhaupt ein mit unzweifelhaftem
Erfolge anzuwendendes Hausmittel, welches reell billig und ganz
unschädlich ist und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen
sollte. — Preis per Flasche Mk. 1.20, 3 Flaschen Mk. 3.00,
6 Flaschen Mk. 5.00, 12 Flaschen Mk. 9.00. Von 6 Flaschen an franco.

Zahlreiche Dankschreiben vorhanden.
Allein echt zu beziehen durch:
D. Schön, Nürnberg, Bauerngasse 3.

Am billigsten kauft man
Tricotagen, Weiss- und Wollwaren
nur Nicolai-Strasse 63b. bei
August Diesel.

Reuschestr. 15. Reuschestr. 15.

**Kaufhaus
Louis Grand.**

Kein sogenannter Weihnachtsausverkauf
**Wirklich
reeller Totalausverkauf**
wegen Geschäftsauflösung.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:
Tuchröcke, gute Qualität, 1,75 Mk.
Hauskleider 6 Meter 1,75 „
Tuchkleider 6 Meter 2,70 „

Beste
zu Blousen, Röcken, wie ganzen Kleidern
zu anerkannt billigen Preisen.

**Laden zu vermieten:
Einrichtung billig zu verkaufen.**

**Edmund Schönfelder
Uhrenmacher**
Breslau, Moltkestrasse Nr. 14.
Großes Lager aller Arten von Taschenuhren,
Regulatoren, Stand- und Wanduhren, Wecker etc.
Passende Weihnachtsgeschenke
in Doublet, Catini und Nickel. Herren- und Damen-
ketten sowie goldene Herren- und Damen-Ringe
von 3 Mark an.

5186
Teilzahlungen
gestatte beim Kauf von
Regulatoren, Taschen-, Wand-
und Weckeruhren,
Gold- und Silberwaren,
speziell Trauringen, Ketten,
aller Art Musikwerken.
Vertheuerung ausgeschlossen.
Leichteste Bedingungen.
R. Leitloff
Uhrenmacher,
Nicolaistr. 40, am Königsplatz.

4281
Montag früh eintreffend:
Wagonladung frischer Seefische.
D. D. - F. - G. „Nordsee“
Schmiedebrücke 48,
Klosterstraße 10, Scheitnigerstraße 37.

**Für Filz-
und Pantoffel-Schuhmacher**
empfehle als ausserordentlich vorthellhaft
grösste Rossklauen
lehrgare, beste, plattirte, im Ganzen und Einzelnen bis 10 Pfd.,
weisse zu en gros Preisen 75 u. 80 Pf. pro Pfund.
Schwarze Oberlederabfälle
zum Besetzen und Kappen à 25, 50, 75 und 100 Pf.
pro Pfund.
Leder-Zurichterei u. Handlung
Breslau, Antonien-Strasse 32.

S. Guttentag,

**Breslau, Ohlauerstrasse 76/77, I. und II. Etage,
Eingang nur Altbückerstrasse 5.**

Erstes Confectionshaus, in welchem zu unantastbar streng festen Preisen verkauft wird und wo Vorschlägen und Abhandeln absolut
ausgeschlossen ist.
Eine unerreichte Auswahl fertiger Garderobe neuester Moden, sowie ein enorm großes Stofflager für Bestellungen nach Maß
stehen bei mir jederzeit einem verehrten Publikum zur Verfügung. Die Befichtigung sämtlicher Läger ist Jedermann gern und ohne
Kaufzwang gestattet.
Die Waarenlager, die größten am Orte, bieten Alles, was man in Garderobe im praktischen Leben, sowie in den feinsten
Gesellschaftskreisen brauchen kann.
Die verwendeten Stoffe werden stets vor der Verarbeitung auf ihre Haltbarkeit und Farbenechtheit geprüft.
Eminent tüchtige Zuschnneider leiten das Meffort für seine Maßbestellungen.
Die nachstehenden Sachen bitte der unerreicht billigen Preise wegen einer geneigten Durchsicht zu unterziehen.

Herren-Paletots in Doublet, Götting,
Kammer, Ratine,
Hacomb, Welkin, Frise, Montagnac, Chevrot; n. a. m.
von Mk. 10.50 an.

Herren-Sport-Paletots
in den apartesten, schönsten Farben und
elegantern Plaidfutter von Mk. 22.00 an.

**Specialität: Eleganteste
Herren-Paletots**
aus weichen Fritschstoffen gefertigt, in schwarz, braun
oder blau, gefüttert mit elegantem,
englischem Plaidfutter . . . nur Mk. 35.00

Seltene Angebot!
Ein Posten Herren-
Paletots wegen kaum merklichen
Farbenschwachsens bedeutend
zurückgesetzt.
Sonst Mk. 30.00. Jetzt Mk. 18.00

Herren-Pelerinen-Mäntel
aus festen, dauerhaften Lodenstoffen oder erprobten
Zuchqualitäten in schönen, modernen Farben mit
langer und weicher Pelerine, durchweg mit hohem
Pflanzler-Lama oder carriet elegant.
Plaidfutter gefüttert . . . von Mk. 15.00 an.

Herren-Anzüge in Tuch, Baglin,
Chevrot, Sam-
garn, Chevrot-Loden, Samgarn-Chevrot zc. zc. in
vorzüglicher Verarbeitung von Mk. 10.50 an.

Herren-Joppen in außerordentl. praktischen
Lodenstoffen, ein- oder zwei-
reihig, mit Brusttaschen und mit oder ohne Gürtel.
verschiedenfarbig . . . von Mk. 5.75 an.

Herren-Schlafrocke in Doublet, Velour,
Flammé, Béline
zc. mit farbigem Tuch, Plüsch oder
Sammet befest. . . von Mk. 7.50 an.

Herren-Beinkleider in Satin, Tuch,
Baglin, Chevrot,
Samgarn, bis zu den feinsten, echt
englischen Nouveautés . . . von Mk. 8.00 an.

**Extra dicke Winterhose aus
erprobtem Velourstoff, verschieden-
farbig . . . nur Mk. 5.00.**

Livree für Kutscher und Diener, Bochröde,
wasserdicke Kutscher-Pelerinen.
Jagd- und Sport-Garderobe in enormer Auswahl.
Tricot-Unterwäsche in verschiedenen
Qualitäten u. Preisen.
Guttentag'scher Special-Schulanzug
für 8- bis 14-jährige Knaben, Größe 7-12 in einem
äußert haltb. Loden-Chevrot, grau-grün
für jede Größe . . . nur Mk. 7.50.

**Jünglings-Paletots und Mäntel, sowie
Anzüge** in allen gangbaren Qualitäten und ver-
schiedensten Farben in unerreichter Aus-
wahl zu überraschend billigen Preisen vorrätig.

Knaben-Anzüge vom einfachsten
bis elegantesten
façon . . . von Mk. 2.50 an.

Knaben-Mäntel mit Pelerine in
dauerhaften
Loden- u. Tuchstoffen . . . von Mk. 4.00 an.

Knaben-Mäntel ohne Pelerine
in dauerhaften
Loden- u. Tuchstoffen . . . von Mk. 3.25 an.

Knaben-Joppen in Loden- u. Tuchstoffen
gefertigt,
warm gefüttert, hochgeschlossen u. Mk. 3.00 an.

Garderebe nach Maass
in feinsten eleganten Ausführung und unter
absoluter Garantie bei guten Sitzes über-
raschend billig.

Leibchenhosen für Knaben
billige Qualität . . . 75 Pf.,
bessere . . . 1.00 Mk.,
beste . . . 1.25 Mk.,
pro Paar.

25 Mark ein eleganter Maass-Anzug
mit Anprobe aus einem dauerhaften
erprobten Chevrot gefertigt, in den
Farben schwarz, blau, grün.

Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht oder kostenlos geändert und jedem Stück werden Glühfäden beigelegt.
Kataloge, reichhaltig illustriert, kostenlos und portofrei.

Harmonika-Fabrik
von
J. Plau
Nachfolger
Inhaber:
E. Schütze.
Breslau, Ring 56, nur 1. Et.
Lager von 4066
Symphonians, Manopans,
Geraphons, Zithern u. s. w.
Reparatur-Werkstatt
aller Musikwerke
Fillale, Friedr.-Wilhe m-Strasse 70a.

4001 Die billigsten
Stempel, Medaillons
u. kleine Druckereien
sowie Schablonen,
Programme liefert
Max Häbsch,
BRESLAU
Hintermarkt 97,
Ecke Riga-Must.frei

Glanz-Bügeleisen
a) mit langem geradem Heft
20 22 24 cm
4237 2.70 3.— 3.50 Mk.
Bolsen dazu 5.40 6.55 8.65
b) mit Stuhlbein und Patente-
Schutzheft 18 21 cm
2.50 2.70 Mk.
Bolsen dazu 6.65 8.80
Wäsche-Polireisen 10 12 cm
0.75 Mk.
Wäscheleinen, Wäsche-
kammern, Waschbretter,
Plättbretter, Schächer etc.
billig.
Herz & Ehrlich
BRESLAU.
Preislisten gratis und franco.

Cigarren
in nur guten Qualitäten
und jeder Preislage
empfiehlt
3931
M. Woisch, Breitestr. 42
neben „Adels Bierisch“.
33. Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Lager von Cigarren und Cigaretten,
Papierhandlung,
sowie Famil. Schreibmaterialien
Seit 3980

Traugott Friedrich
33. Friedrich-Wilhelmstr. 33.

Breslau's größte und billigste Bezugsquelle

Unübertroffen

ohne jede Concurrenz

liefern ich ganze Braut-Ausstattungen, sowie einzelne Möbel und Polsterwaaren

als: Sebränke, Verticows, Waschtische, Spiegelschränken, Spiegel, Nachttischehen, Bettstellen in echt u. imitirt, Sophas, Divans, Chaiselongues, Garnituren etc. etc. in jeder Preislage

auf Abzahlung.

Grösste Auswahl: 3929

Für Herren:
Anzüge, Saccos, Überzisher, Hosen und Westen.
Kraben-Anzüge.

Für Damen:
Mäntel, Kragen, Jaquets etc. etc.
Mädchen-Mäntel.

Manufacturwaaren
als: Inletts, Barehende, Bettzeuge, Damaste, Tischdecken, Hemden, Unterhosen, Kleiderstoffe in schwarz u. farbig, Stiefel, Schirme, Uhren etc. etc.

S. Osswald, Breslau,

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.
Möbel- u. Waaren-Creditgeschäft.
Eigene Polsterwerkstatt im Hause.

12 grosse Geschäfte in Deutschland.

Arbeiter!
4193
Herren- und Frauen-Garderoben
kauft man am billigsten Maßhies-
straße 71 bei **Robert Mosler.**
Schlüssen und Maß werden übernommen

4124

Geld

erspart Jeder durch Einkauf im
Waaren-Haus
L. Baender
57 Neujahr-Strasse 57.

Kleiderstoffe

Met. 25, 31, 44, 55, 80 Pf. — 2,75 Met.
Seltener Gelegenheitskauf!
Cröpe, glatt in allen bunten Farben, Met. 44 Pf.
Aparte Neuheiten
kommen billig.
Züden, Met. 21, 27, 31, 42 Pf.
Woll, Met. 28 Pf., Juleu 33 Pf.
Sammetuch, Met. 15 Pf., Cimon 34 Pf.
Seidenstoffe 93 Pf., Tischdecken 68 Pf.
Damen-Händen 55, 70, 80 Pf.
Schüge mit 2 Rippen, breit 2,35, hoch 2,75 Met.
Seitensch. 69, 87, 95 Pf.
Cardigan, abgeheftes Jacket 1,05 Met.
Cappiche, Käster, Einstecken.

Damen-Confection.

Winter-Neuheiten
zu kleinen spottbilligen Preisen.
Ganze Stoffe Parthe und Concurrenswaaren
sowie für Wiederverkäufer spottbillig.
Nur bei
L. Baender,
57 Neujahrstrasse 57.

Leopold * * Bermann

Damen-Mäntel-Fabrik

Reuschestr. 55
parterre, I. und II. Etage

Grösste Auswahl
aller 3910
Neuheiten der Saison
zu überraschend
billigen Preisen.




Hafer-Cacao

von Aerzten als Kräftigungsmittel empfohlen

1/4 Pfd. 25 Pfg.

B. Pohl, Neumarkt 16, Schmiedebücke 42
(Adlerhaus), Graupenstrasse 1.

Möbel

ausgezeichnet real und gut gearbeitet, werden zu ausserordentlich billigen Preisen mit noch auf Creditzahlung abgegeben.
Schönes Möbel-Lager

Heinrich Przytek

Gröblichstr. Nr. 14.
im I. Viertel vom Sonnenplatz. 3730

Sträuben- und Hahnen-Boas, Stück von
Preislisten, Strauß- und Hahnenboas, Met. 60 Pfg.
Reizner, Schwanz und Pflüschelle, Met. 10 Pfg.
Bunte Cröpe, Chiffons und Stickeren, Met. 75 Pfg.
Mohair-Seidenzugstreife, Hochzüge, alle Farben, Met. 5 Pfg.
Schleier, alle Farben, St. 35 Pfg.
Seiden- und Sammetbänder, alle Farben, Met. 5 Pfg.
sowie sämtliche Zutaten zur Damenschneideret und
täglich Eingang von Neuheiten nur bei 4192

Carl Friedmann.

Goldene Rabengasse 27a, parterre.

C. Moh, Schuhmacherstr.

Friedrich Wilhelmstraße 70a,
empfiehlt sein 4235
Lager fertiger Schuhwaaren
sowie fertigen bis zum eleganten Genre zu den nur bestmög-
billigen Preisen. Credit: Arbeitsstiefel.

Aus aller Welt.

Mordversuch und Selbstmord. Ein Drama hat sich gestern Vormittag in dem Hause Schumannstraße 16b in Berlin abgespielt. Der Schuhmacher Thomas Wallbrodt verlegte seine Frau durch einen Schlag in den Unterleib und erschlug sich dann selbst.

Zur Verhaftung des Märscher Theater-Direktors Hugo Hertel. Details über die Affäre giebt die in Lokal-Angelegenheiten gut unterrichtete „Märscher Zeitung“. Danach ist gegen Hertel auf die Anzeig eines Märscher praktisches Arztes Untersuchung eingeleitet worden, weil er an einem Mädchen verbrecherische Manipulationen vorgenommen hat und dieses an den Rand des Grabes brachte.

Mit welcher Festigkeit die letzten Stürme in der Nordsee gemüthet haben, beweist, wie der „Voss. Bzg.“ geschrieben wird, die Thatsache, daß von den neun Postdampfern der Linie Ostende-Dover vier dienstunfähig sind und gegenwärtig Ausbesserungen unterzogen werden müssen.

Schiffsunglück. Die Rettungsstation Cuxhaven meldet: Am Donnerstag wurden von der in der Nordsee gekrandeten norwegischen Bark „Morwag“, Kapitän Tobiasen, mit Salz von Hamburg nach New-Gaste bestimmt, zehn Personen durch das Rettungsboot der Station überrettet.

Nach einer in London eingegangenen Meldung aus Bissabon berichtet das Schiff „Hoheln“, man habe den Dampfer „Elean Drummond“ im Meerbusen von Bissaba untergehen sehen. 23 Mann der Besatzung seien gerettet, die übrigen 37 Mann ertrunken.

Bedeutende Schneefälle werden vom Schwarzwalde gemeldet; der Schnee soll dort bereits fußhoch liegen.

In Austerlitz am Mittwoch ein ausgiebiger Schneefall eingetreten, der, da alle Herbstarbeiten schon vollendet sind, von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde.

Sieben Räuber verübten Nachts in das Steueramt von Ruma (Slavonien) einzubrechen und die Kasse zu berauben, wurden aber bei dem Versuch, den Kassenschrank aufzubrechen, von der Polizei überrascht.

Vermishtes.

Fabrikation von Wilhelm-Denkmalen. Die Berliner Bildhauerschaft ist — so schreibt ein Berichtstatter — neuerdings

über Vorgänge erregt, welche ein großes Licht darauf werfen, wie gegenwärtig Denkmäler „gemacht“ werden. Es ist bekannt, daß die Gießerei der beiden Brüder Gladenbeck von der Berliner Bildhauer-Vereinigung boykottiert wird, weil sie trotz aller Aufforderungen der schaffenden Künstler, trotz aller Beschlüssen des Ministers fortfährt, alte Modelle fabrikmäßig für Denkmalszwecke auszugeben.

Gerichtliches.

Brandstiftung mittels „Bläuenmaschine“. In Berlin hat ein 24-jähriger verbummelter Kaufmann das Geschäft seines Vaters in Brand zu stecken versucht, um dann mit den Versicherungsgeldern durchzugehen. Er benutzte zur Brandstiftung einen feinsten konstruirten Apparat. In einer schiefgestellten Eierkiste waren Drähte parallel gezogen, so daß sie als Schienen dienen konnten, auf diesen Schienen lief ein mit Rädchen versehener Kasten und auf dem Kasten stand eine brennende Lampe.

Zur Zeit der Reichstagswahl in Borgan übergab unser Parteigenosse Kleffsch dem ständigen Plakatanhänger Kreislar Plakate zum Ankleben einem Exemplar zur Einreichung bei der Polizei. Kreislar erlitt seine Aufgabe. Nach 5 Uhr machte Kleffsch, gemüthigt durch frühere Erfahrungen, einen Rundgang durch die Stadt und fand alle Plakate in bester Ordnung an den Säulen.

glaubte aber richtig behandelt zu haben, weil bei der Erfahrung im Jahre 1897 der Landrath Biesand in Zweithau zu ihm gelangt hatte, er solle solche Plakate abreißen. Das Landgericht erkannte trotz dieser Sachlage unserem Genossen Kleffsch nicht den Schlag des § 193 zu und verwarf die Berufung, wobei es ausführte: Das Wort Plakat sei eine Beleidigung und der Sendarm Nieme habe sich beim Lesen der Annonce fügen müssen: „Der Plakat ist Du!“

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 2. Dezember. Eheschließungen. III. Steinbrüder Paul Meyer, Kleine Scheitnigerstr. 51, mit Anna Nahlisch, Geilhornstr. 45. — Schneider Karl Wislow, Bismarckstr. 37, mit Hulda Kunert, geb. Reifel, ebenba. — Arbeiter Fritz Gipa, Laurentiusstr. 20, mit Maria Jurzig, ebenba.

Todesfälle. I. Schneidermeister August Hahn, 56 J. — Schuhmachermeister Anton Langner, 51 J. — Feiler, Z. des Schlossers Carl Böhm, 11 J. — Restaurateurswitwe Johanna Korffel, geb. Wolante 63 J. — Küstersfrau Ida Krieger, geb. Wesel, 50 J. — Anna, L. d. Hausmeisters Wilhelm Kuntz, 6 J. — Elisabeth, L. d. Arbeiters Wilhelm Scholz, 4 J. — Elisabeth, L. d. Restaurateurs Robert Gröschel, 10 J. — Herbert, S. des Kaufmanns Oswald Jädel, 4 J. — Vorarbeiterswitwe Anna Heinrich, geb. Majunke, 48 J. — Musiklehrer Carl Busse, 69 J. — Fr. Ebrich, S. d. Landwirths Friedrich Heunikel, 3 J. — II. Arb. Johann Koch, 73 J. — Verm. Kaufmann Emma Aloh, geborene Rosenberger, 72 J. — Frau Procurist Flora Kauchub, geborene Föfjinger, 51 J. — Hauswirthswitwe Louise Keil, geb. Beradt, 57 J. — Kaufmann Hermann Hansen, 41 J. — Hauswirth Carl Gölzner, 44 J. — Dienstmädchen Auguste Schubert, 18 J. — Charlotte, L. d. Geschäftsführenden Robert Wa ter, 3 Tage. — Charlottener Heinrich Rother, 42 J. — Postsekretär Johannes Schow, 51 J. — Köchensfrau Anna Kitzke, geb. Drescher, 51 J. — Martha, L. d. früh. Maschinenputzers Max Anklam, 7 Wochen. — Josef, S. d. Kuttlers Gustav Zimmerlich, 3 B. — Schneiderin Beilka Wöhrer, 66 J. — Ida, L. d. Arbeiters Johann Frenzel, 8 J. — Kaufmannsrau Ernestine Wagner, geb. Dittner, 61 J. — III. Hedwig, L. d. Tischlers Friedrich Belle, 3 Std. — Max, S. d. Glasers Julius Langner, 6 J. — Herbert, S. d. Schneiders Gustav Medofschowsky, 1 J. — Paula, L. d. Arbeiters August Leipe, 1 J. — Dienerswitwe Rosina Klose, geb. Schade, 60 J. — Hauswirth Otto Glas, 28 J. — Restaurateursfrau Helene Hartmann, geb. Henel, 54 Jahre.

Haben Sie schon gehört, zu welcher auffallend billigen Preisen ich Uhren und Goldwaaren verkaufe? Neue Cylinder-Golduhren v. 4,00 Mk. Neue Cylinder-Golduhren v. 5,00 Mk. Neue sehr feine Herren-Kommt-Uhren v. 8,00 Mk. Neue sehr feine Damen-Kommt-Uhren v. 8,50 Mk. Neue goldene Damen-Kommt-Uhren v. 15,00 Mk. Neue goldene Herren-Kommt-Uhren v. 25,00 Mk. Neue Regulatoren u. Schlagwerk v. 7,50 Mk. Neue Wecker- und Wand-Uhren v. 2,25 Mk. Sehr goldene Kränzchen, gefirnisset, massiv v. 4,00 Mk. Hacon-Ringe, Kreuze, Ketten, Armbänder, Brotschen, Ohrringe, Granat- u. Corallenfäden u. s. w. besonders billig. Reparaturen billig und in kürzester Zeit. 3955 Auswärtige verlangen meinen reichillustrierten Preisacount den ich an jedes gewünschte Adress gratis u. franco sende.

Schund- und Raufschwaare. Übre ich principieel nicht, man hüte sich beim Einkauf vor werthlos angepriesenen, scheinbar noch billigeren Uhren, als ich offerire. Ebenso lasse man sich nicht durch verpöbende langjährige Garantie iree führen. Die beste Garantie ist und bleibt ein altes gut renommirtes Geschäft. Durch strenge Redlichkeit hat sich meine seit langen Jahren bestehende Firma die Gunst des Publikums erworben, und soll es auch in Zukunft mein Besten sein, das in mein Geschäft gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Albert Möwius, Uhrmacher, Uhren- u. Goldwaarenhandlung en gros & en détail, Breslau, Kupferschmiede-Str., Ecke Schmiedebrücke 56. Ich bitte darauf zu achten, daß sich mein Geschäftstokal im Schause Schmiedebrücke 56, als 3. Laden in der Kupferschmiede-Str. befindet.

Hermann Schubert, Goldschmied, Schmiedebrücke Nr. 48. empfiehlt sein reichfortirtes Lager in: Juwelen, Gold, Silber, Corallen, Granaten, Ringe, Uhren, Trauringe, von 14 Karat u. 8 Karat Gold, 18-sterer u. 4 Mk. an. Hochzeits- u. Pathe-Geschenke in Silber u. Alfenide in billigen Preisen. Gold u. Silber u. gefirnisset u. in Zahlung genommen.

Eröffnung des vegetarischen Restaurants von Otto Schulz, Universitäts-Platz 10/11. Berlin, Holzmarktstraße 78.

Weihnachts-Ausverkauf! Zu nie dagewesenen billigen Preisen verkaufe ich Kleiderstoffe, 4248 Zähen, Inletts, Handtücher, Gardinen, Bettdecken zum zu räumen, spottbillig.

David Freund, Carlstr. 23, pt. Ecke Carlspatz. städt. Arbeits-Nachweis. In unserem Bureau — Breite-Strasse 35 — werden Stellen für männliche und weibliche Berionen aller Berufszweige (einschließlich Dienftboten) kosten- und gebührenfrei nachgewiesen. Arbeit-ber und Arbeitnehmer werden auf diese gemeinnützige Einrichtung aufmerksam gemacht und ersucht, von derselben Gebrauch zu machen.

Restehandlung Nicolai-Strasse 69 und Schmiedebrücke 60. Reste in Stoffen u. Fräusen, Reste in Plüsch- u. Frimmer, Reste in Häfen, Tücheln, Bekleidungs- u. Kleiderstoffen, Reste in Wasserbarbad, Reste in allen Stoffen zu Jacken und Fragen, Herren- und Frauen-Jalotets u. besonders billigen Preisen. Widerwerk extra Rabatt.

M. Th. hauer. Praktische Weihnachtsgeschenke! Elegante Hüte, neueste Capotten, schöne Keyshäles, beste Pelzbaretts, Pelz-, Plüsch- und Krinnet-Garnituren in enorm großer Auswahl, fabelhaft billig. M. Liebrecht, Obleserstraße 62, part. I. u. II. Et. Für unbemittelte Zahnkranke bin ich zu sprechen u. 8-9 u. 12-1 Uhr Carl Freund, 1. Rauschstr. 11.

Carl Sackur, Ring 54, parterre und 1. Etage. Größtes Lager in allen mech. Musikwerken als: Symphonion, Polypphon, Adler, Orpheus, Kalliope, Komet u. vielen als Klison, Jubona, Ariosa, Anoretten (Kun.) Manon mit Glocken und Trommeln (Kun.) Mignon-Organ. Güt Müller'sche Accord-Zithern zu Fabrikpreisen, echt amerikanische Gitarre-Zithern von 10 Mark an. Concert-Zithern, Mund- und Zieh-Harmonikas, Diastecordions, Citarinas.

Musik-Instrumente für Kinder, als: Trommeln, Flöten, Violinen, Kinder-Pianos mit Schale, Mandolinen, Triangel, Glockenspiele u. Sagenesifideln! Fantasie-Artikel mit Musik, als: Cigarrenstücken, Bierstufen, Cigarettempel, Kerzencakes, Photographie-Albums mit Musik von 7,50 an, Schweizer Spielbretten, selbstspielend von 5 Mk. an. Ganz Neu! Selbstspielende Zither, großartig im Ton! Sämtliche Holz-, Blech- u. Schlag-Instrumente: 4228

Special-Geschäft der gesammten Musikbranche! Sämtliche Holz- und Streich-Instrumente werden auf Wunsch eingeholt resp. angekauft, bezgl. Musikalien u. für die Güte und Redlichkeit meiner Bezugs-Verträge bürgt der Name, welcher seit Jahren hierorts bestehenden Firma, Sie können daher nirgends besser u. billiger kaufen. Zur Weihnachtszeit empfiehlt sein großes Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-Arbeit zu billigen Preisen. Julius Puffke, Schuhmacherrt. (Schönfeld's Nachfolger) 4249 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Strasse 11.

Baumconfecte und Pfefferkuchen
 eigener Fabrikation,
Specialität: Bomben,
 empfiehlt einer gütigen Beachtung
Gust. Arnold, 4198
 Gräbschenerstr. 28 und Matthiasstr. 107.
 Baumconfecte von 0,50 bis 2,- Mk. per Pfd.

Neue billige Preise für 4237
echte AUER-Gasglühlicht-Apparate
 und **echte AUER-Glühkörper:**
 Installateure und Wiederverkäufer
 werden gebeten, in ihrem eigenen Interesse bald Preise
 einzubehalten bei
Herz & Ehrlich, Breslau,
 Vertreter der Deutschen Gasglühlicht (Auer-) Act.-Gesellschaft.

Für Vereine!
Cotillon-Artikel,
 wie: Bouquets, Dugend von 50 Pf. an, Orden, Dugend von
 20 Pf. an, Ansteckrosen, Dugend von 10 Pf. an.
Einfadungskarten,
 pro Hundert von 1 Mk. an, sowie sämtliche Druckarbeiten in
 eigener Druckerei schnell und billig.
Stoffapparat-Fabrik
A. Wollmann, Breslau,
 Nikolai-Strasse No. 14.

Puppenwagen
 Fahrrad billig, rascher Auswechsl,
 Kinderwagen, Reiskörbe, Markt-
 körbe, Papierkörbe, Arbeitstische,
 Arbeitständer, Notenkästen, Zeitungs-
 mappen, Plattenstische, Porzellan-
 Ständer, Ständerklappstühle
 Kinderstühle, Kinderstuhlpulte,
 Kinder-Sportwagen, sowie alle
Korbwaren
 am besten und billigsten
Nr. 13 nur Ohlauerstr. Nr. 13
 4174 part. und 1. Stage.
B. Suchantke.

Fritz Heidenreich
 Fahrradhandel u. Reparatur-Werkstatt
 BRESLAU, Friedrich-Wilhelmstr. 5:
 Telefon 3291.
 II. Geschäft: Adalbertstr. Nr. 4.
 Telefon 3511.
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe **gebrauchte Räder**
 zum Selbstfahrernormale. 4227
 Reparaturen — Remontierungen — Ersatzarbeiten sauber und billig.
 Fahrrad-Panzerarbeit. Verleihung von Tandems und Triplets.

Optisches Institut
Fritz Tiessen
 • BRESLAU, • Adalbert-Strasse No. 16
 empfiehlt sich zur wissenschaftlichen Anpassung jeder Art Augenfehler.
 Reichhaltiges Lager von Spectacles und Refractive-Optik.
 Barometer, Thermometer u. s. w.
 Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell und billig
 ausgeführt. 4193

Reichhaltige Auswahl
 praktischer Weihnachtsgeschenke:
 Toilettenseifen, Parfümerien,
 Wachsstöcke, Baumkerzen, Lichthalter,
Christbaumschmuck,
 Neuheiten in Toiletten-Artikel.
Rudolph Balhorn,
 Verkaufsstellen: I. Neue Schweidnitzerstrasse 5
 L. Friedrich-Wilhelmstr. 72. III. Albrechtsstr. 2.
Große Auswahl! Strengster Preis! Sehr niedr. Preise!

Neu eröffnet! 1. December 1933
S. Honigbaum,
 Breslau, Matthias-Strasse 9 „Zur Krone“.
Special-Geschäft
 für fertige Herren- und Knaben-Garderobe,
 Arbeiter-Garderobe.
 Genet:
 Hüfte, Tricotagen, Regenschirme u.
 Großes Stoff- u. Tüchlagar.
 Nachbestellungen werden im eigenen
 Werk ausgeführt und mit Garantie bei guter Arbeit zu
 den niedrigsten Preisen geliefert.
 Besucht zu empfehlen: Das große Lager in
 Selenpallermantel, Falciots, Zoppen,
 Ärmel, Hosen u. s. w.

4 Wochen zur Probe
 versende ich gegen
 Nachnahme
 meine
 Opacort-
 Harmonika,
 dann
 dich
 jeder von
 der Güte
 und starken Resonanz darüber
 überzeugen kann. Dieselben sind mit der
 allernuesten und besten garanti-
 rten unzerbrechlichen acousti-
 schen geschützten Spiralfeder-
 federung versehen, die an jedem
 Instrument von Aussehen zu sehen ist.
 Meine Harmonikas haben garantiert
 stärksten und dabei schönsten Or-
 gellen, die besten und meisten Stim-
 men. Stimmliche unverwundliche Doppel-
 hänge mit Eckenschönern, Zehlfahrer,
 Nickelbeschläge, viele Trompeten-
 ringe, offene mit Nickelstab umlegte
 Claviatur, 10 Tasten, 2 Bässe und Kosten
 in Schöbrig 5 Mk., Schöbrig 3 echte
 Register 5 Mk., Schöbrig 1 echte
 Register 5 Mk., Schöbrig 3 echte
 Register 12 Mk., und in Schöbrig mit
 18 Tasten 4 Bässen 10 Mk., mit
 21 Tasten 11 Mk. mit bester Glocken-
 besetzung 80 Pf. mehr. Verpackung,
 beste Selbstlernschule gratis, Porto 80
 Pf. Katalog 80 Pf. Müdigkeits-
 instrumente gratis u. franco. Man kaufe nur
 bei der thätlich Altesten und
 grössten Harmonikafabrik im
 Neuenrade von
**Hermann Severing, Neuenrade,
 Westfalen.**

Kein Schund,
 sondern feste und dauerhafte, reelle
Schuh-Waren
 empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen
E. Graebisch,
 Schuhmacher-Meister,
 Schützengasse 10, i. weißen Hirsch
 2. Geschäft: Matthiasstr. 161.
 Reparaturen und Restellungen
 nach Maß werden prompt aus-
 geführt. 4220

40 Waschtische,
Spiegelschränken
 und **Spiegel**
 werden auch einzeln auf
 Abzahlung, bei einer
 Anzahlung von 5 Mark
 und wöchentlichen Ab-
 zahlung von 2,50 Mark
 an, abgegeben. 4067/8
S. Osswald,
 Schuhbrücke 74 L.

E. Neumann
 Breslau, Kloster-Strasse 13.
 Filiale: Gröbstr. Ecke Verwerkstr.
 Uhren- und Goldwaren-Versand.
 Cylinder-Uhren von 5 RM an.
 Rem.-Silberuhren - 10 RM an.
 - 1. Dama - 10 RM an.
 Gold-Panzer-Rem. - 18 RM an.
 Regulator, 14 Tage gehen mit
 Schatzkasten u. 12 RM an. Wecker
 2,50 RM. Trageuhr von Gold
 von 4 RM an. Für jede Uhr
 3 Jahre Garantie. 4195
 Zweiggeschäft gegründet.

Robert Schuppe
 Kleider-
 Made-
 Strasse 24
 empfiehlt
 ein gut
 assortiertes Lager in eleganten
 und dauerhaft gearbeiteten
 Herren- und Knabenhüten
 in Kappen, aber keine Strohhüte
 für einen mit einem zu einem 4-5

Viele
Neuheiten
 Kleider, Kostüme und Hüte
 4192
 Kleiderstoffe, Zwickstoffe, Stoffe
 für Herren, Damen und Kinder
 Kleiderstoffe, Stoffe für Herren,
 Kleiderstoffe, Stoffe für Damen,
 Kleiderstoffe, Stoffe für Kinder
 Kleiderstoffe, Stoffe für Herren,
 Kleiderstoffe, Stoffe für Damen,
 Kleiderstoffe, Stoffe für Kinder

R. Migula, Breslau,
 1. Geschäft: in H. Schützengasse
 III. Geschäft: IV. Schützengasse
Schneidern
 empfiehlt in grösster Auswahl
 und billigen Preisen:
 Herren, Damen, Schuppe, Seife,
 Lapp, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,
 Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,
 Kleiderstoffe, Kleiderstoffe etc.
W. Kirchhoff,
 Kleiderstoffe u. s. w.
 Kleiderstoffe u. s. w.
 Kleiderstoffe u. s. w.
 Kleiderstoffe u. s. w.

Nur bis Weihnachten.
 Wegen
Umbau großer Ausverkauf
Sonnen-, Regenschirmen
 und **Spazierstöcke**
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Sensationelle Neuheit:
 Halbheid. Regenschirme mit echt. Silbergriffen
 nur 4 Mt. 50 Pf.
Grösste Auswahl
 in wirklich haltbaren Regenschirmen
 mit Gold-Double, Silber, Schildpatt, Elfenbein
 und Naturgriffen von 1,50 bis 60 Mt. per Stück.
Schwarze u. weiße Spitzenschirme
 aus letzter Saison zu auffallend billigen Preisen.
 Firma:
Breslauer Schirmfabrik
Julius Krakauer,
 Schweidnitzerstr., Ecke Carlsstr. Nr. 1.
 Dies Verkaufsfahel: Ohlauerstr. 8, neb. d. Glaser Hirsch.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!
 Für Familien und Gewerbetreibende die vorzögl.
Original-Adler-Nähmaschine,
 sowie jedes andere bewährte System.
 Preis:
Wiehle & Kegel,
 Taubenstr. 55. BRESLAU. Palmstr. 23.
 Elegantes **Delodrom,** eins der grössten u. schönsten
 komfortables **Fahrräder** Deutschlands.
 Große Auswahl nur erhaltener **Fahrräder** renommierter
 Marken.
 Reparatur-Werkstatt — Vernickelung — Emailierung.
 Fahrräder und Nähmaschinen für Kinder.

Bei Husten u. Heiserkeit
 und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie
 beseitigen üblen Geruch u. Geschmack im Munde und wirken
 sehr erfrischend. Zu haben in Dosen à 40 Pf., in Beuteln
 à 20 Pf. bei Theodor Schlossarek, Moltkestr. 13, Adalbertstr. 2,
 Gräbschenerstr. 23, ferner in der Adler-Apotheke, Ring 59,
 Ecke Oderstr., Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, an der Korn-
 ecke Kaiser Wilhelm-Apotheke, Kaiser Wilhelmstr. 17, Schwarz-
 Apotheke, Brüderstr. 58 und König Salomo-Apotheke, Neue
 Sandstr. 9, bei Gust. Eckstein, Klosterstr. 37, Ed. Gross, Neu-
 markt 42, Friedr. Hickmann, Kaiser Wilhelmstr. 11, F. Neu-
 gebauer, Friedrich-Wilhelmstrasse 2, F. Neugebauer Nachf.,
 Gräbschenerstr. 17. 3839

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, offeriert einem geschulten Publikum ein detail-
 lirtes und ein großes u. billiges Sortiment 3934
 die Dampfbrennerei-Brennerei von
Robert Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel
 Scheitniger-Strasse 20 (Ecke Hirsch-Strasse).

E. Nissen's Nachf.
 Special-Geschäft
 in
Möbel, Spiegel
 u. **Polsterwaren.**
 Verkauf gegen Cash
 und auf
Theilzahlung.
 Bekannt als
 reellste Bezugsquelle.
Albühlerstrasse 89, part., und 10, 1. Stage.
 Zwischen Ohlauer- und Albrechtsstrasse. 4234

Pelzwaren-Lager
 von J. Duitzki
Robert Baumeister
 empfiehlt reiche Auswahl in Herren-Pelzen von 50 Mark an, Damen-Pelze von
 40 Mark an sowie Jaquettes, Capes, Muffen, Barettis und verschiedenartige
 Pelz-Collern. Umänderungen, Modernisierungen aller Pelz-Artikel, auch Barettis werden
 nach dem neuesten Fashion in eigener Werkstatt ausgeführt und strengste Bechtheit zugesichert.
Nur Ring 20, 1. Stage, Ecke Ohlauerstrasse.

H. Frank, Uhrmacher
 Alsen-Strasse 17.
 empfiehlt sein reichhaltiges
 aller Gattungen gut
 regulierter Uhren
 unter 3 jähriger Garantie
Reparaturen
 unter Garantie wie folgt
 Reinigen einer Tase
 Uhr 1 Mark, eines Re-
 lators 2 Mark, reini-
 gen und reparieren einer W-
 Uhr 1,50 Mark,
 Gläser und Kapseln je 25
 Zeiger und Kettenhaken 15
 Broschenadeln 10 Pf.
 Reparaturen an Gold- und Silber-
 stauend billiger Berechnung.
 Unter Zusicherung strengster
 Bedienung, ich mich bestens
 empfohlen halte, zeichnet H. Frank

Zähne, Plomb
 auch Zahnärztliche
Bruno Wentzky
 20. Meiböhnerstr. 20,
Hemden
 Hemden, Hüte, Jacken, etc.
 Strümpfe, Socken, Hosen, etc.
Helene Koehl
 Kurze Gasse 24
 II. Hans v. d. Friedr.-Strasse

Ara Rom Cognac
 selbst importiert ein großes u. ein
 feines u. schmackhaftes
 Cognac, Jura, Burgund,
 Kaiser-Wein u. Jura, Cognac, etc.
 Original- und Tafel-Cognac
 Annaburger Klosterbitter
 Mandarinen-Ginger.
 Benedictiner.
 Karthäuser, Caracao etc.
 „Nachod“
 Magen- und Cholera-Bitter
 alten Breslauer Korn mit
 abgezogen. Apfelwein.
 Johannisbrotwein, Planzenwein
 Limonade- und Citronen-Sirup
 zu Festgeschenken
 empfiehlt

Hermann Seide
 Breslau, Ring 27
 Telephone No. 8.
 Verkaufsstellen: In Jankowsky
 Strasse in Comptoir im Hof